



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Preis: Die deutsche Front! S. m. d. G. Halle (S.). Jede
Einsendung der Beiträge erfolgt bittend: General
Postamt Halle, Postfach 1000, Halle (S.).
Abdruck der Beiträge erfolgt bittend: General
Postamt Halle, Postfach 1000, Halle (S.).
Abdruck der Beiträge erfolgt bittend: General
Postamt Halle, Postfach 1000, Halle (S.).

Einzelnummerungen überall im Gau. Belegzahl 2654.
Die 1937 ist das amtliche Verzeichniss der
Wahlberechtigten der Partei im Gau. Die Belegzahl
der Parteien ist unterhalb und unterhalb
eingetragen. Die Belegzahl der Parteien ist
unterhalb und unterhalb eingetragen. Die Belegzahl
der Parteien ist unterhalb und unterhalb eingetragen.

Bolschewikenschlacht in Barcelona

Morde und Massenerschießungen unter den margittischen Konturen - Mostaus Kreaturen jollen erneut im roten Gebiet aufkämmen - Deshalb Waffenstillstandswünsche Englands?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 26. Mai. Nach italienischer In-
formation ist in Katalonien ein zweiter
Bürgerkrieg ausgebrochen. Nach einem
Einschub in Barcelona, bei dem fatali-
stische Anarchisten die Führer der spanischen
Bolschewik "kurzerhand" erschossen haben,
leidet sich seit 24 Stunden in den Straßen
Barcelona wieder die "anarchistische Dis-
tanz" aus.

Am Anfang des Besuchs Dr. Schachts fand
am Abend in der deutschen Botschaft ein Essen
statt, an dem u. a. der französische Minis-
terpräsident Leon Blum, der französische Wirt-
schaftsminister Spinasse, der Handelsminister
Rohrd und der Kolonialminister Moutet mit
ihren Damen teilnahmen.

Schachts Besuch findet auch in der
Pariser "Revue" viel Aufmerksamkeit.
"Paris Soir" ist der Meinung, daß die
Wirtschaftsverhandlungen zwischen Frankreich
und Deutschland den ersten Punkt der Tages-
ordnung dieses Besuchs bilden würden.
Der "Straninger" meint, Schachts
Besuch interessiere zunächst drei französischer
Minister, Wirtschaftsminister, Rohrd, Finanz-
minister Vincent Auriol und schließlich Mini-
sterpräsident Blum wegen der Gesamtheit
der "deutschen Frage".

Der französische Generalstabschef von Bar-
celona soll inzwischen ein zweites Mal
dringende Differenzen an die französische Regie-
rung gerichtet haben, mit dem Entschluß, erneut
französische Militärtruppen nach
Barcelona abzurufen, um den Schluß des
französischen Kommandos sicherzustellen. Nach
"Giornale d'Italia" befinden sich nicht weniger
als acht verschiedene anarchistische
Faktionen in der katalonischen Hauptstadt in
eröffnetem Kampf und zwar: überliche Anarchi-
sten, revolutionäre Sozialisten, nichtpro-
letarische Gruppen, Kommunisten, orthodoxe
Kommunisten, Anarchisten, die allgemeine
Arbeiterorganisation und die "fortgeschrittenen
Radikalen".

General Franco hat in einer Note an
den Generalleutnant des Widerstandes unter
Hinweis auf die vollkommenen geschehenen Zu-
stände im Gebiet der spanischen Bolsche-
wisten und die nachfolgen von dem Valencien-
sische Fronten begangen oder geduldeten Ver-
brechen gegen die Zulassung eines Vertreters
des Valencien-Frontales zur Tagung des
Widerstandes ein Protest erhoben.

Die rote "Generalität" hofft, wie verlautet,
mit Hilfe der beiden Bolschewistischen
Regimenter unter dem Kommando von
Dios und der republikanischen Schwärze
die bereits ausgebrochene "anarchistische Dis-
tanz" niederzuschlagen zu können. Der Leiter der
roten "Generalität" Compana rüchete über
den Standpunkt eines "neutralen letzten
Angriff" an die katalonischen Anarchisten, in dem
er die Beschlüsse der "Kriegs der Generalität" zu
übernehmen, noch einmal alle inneren Zusä-
nde zu verlegen und nur das eine Ziel zu
haben, die "Generalität" zu besiegen.

Die katalonischen Bolschewisten unter
den spanischen Fronten, fragt das italienische
Regierungsorgan, über welche Autorität
der bolschewistische Valencien-Ausschuss und sein
Widerstandsvorstand noch verfügen. Gegen-
über allen Vorwürfen auf "Waffenstillstands-
verpflichtung" und "Waffenstillstand" müsse
Europa zuerst die Frage beantwortet haben,
welche Sicherheiten das von dem neuen Bürger-
krieg durchbrochene Spanien überhaupt geben
kann.

Ein Teil der Pariser Blätter meint, daß
man sich in Genf hauptsächlich mit der Frage
von Alexander und danach auch mit Vor-
sicht über einen "eventuellen
Wegpunkt" beschäftigen werde. Die Mehrheit
der Zeitungen ist jedoch davon überzeugt, daß
das spanische Problem die Sitzungen
des Widerstandes beherrschend werde.
Allgemeine Beachtung findet dabei eine lange

Aussprache des französischen Außenministers
Delbos mit dem Vertreter der Valencien-
Bolschewisten del Mayo, der sich übrigens
auch mit Coer unterhalten hat.
Der "Revue" verzeichnet neue So-
zialisationsmaßnahmen Litwinow-Finkel-
steins. Wenn man, so schreibt der Genfer
Sonderberichterstatter des Blattes, in Genf
nicht nur offene Ausdrücke vernehme, sondern
vielmehr auch einige Handverhinder
den Katalien, so übertrieb man keines-
wegs. Man brauche sich zur Zeit nur mit
der Aktivität Litwinow-Finkelsteins zu be-
fassen, um im Bilde zu sein. Wie könne man
nur guten Glaubens annehmen, daß die Gen-
boten Mostaus auf das Endziel aller ihrer
Antriebe verzichtet hätten, das den Welt-
umtrieb durch eine allgemeine Revolution dar-
stelle? Finkelstein könnte sich nicht einmal
mehr den "Kurz" erlauben, überhaupt
Diplomatie zu betreiben, weil sie letzten Endes
ja gegen die Weltzustände der Kommintern ge-
richtet sei. Wenn die Sowjets durch ihren
Londoner Botschafter Malin in Ver-
schönerungspolitik und in Politik der Jugendlie-
blichkeit machten, so sei das in Genf nicht der
Fall. Vor allem nicht hinter den Kulissen.

Weltausstellung: Eintritt frei

Die Kassenschatzer sind noch nicht fertig
Paris, 26. Mai. Die ersten Besucher,
die sehen die Pariser Weltausstellung be-
treten wollten, hatten die angenehme Ueber-
raschung, ohne Erreichung des Eintritts-
preises von 6 Franken Einlaß zu finden.
Ein Vertreter der Ausstellung erklärte am
Eingangstor des Trocadero der Weltausstellung:
"Wir können heute kein Eintrittsgeld ein-
nehmen, denn die Kassenschatzer sind
noch nicht fertig. Da aber die Ausstellung
heute von 14 bis 20 Uhr geöffnet sein soll,
können Sie umloht hereinkommen. Der An-
sicht der Besucher war unter diesen Umständen
besonders eras. Kassenschatzer sind jedoch
mit Zerkleinerungen helfen, wenn der Voll-
endung der Schalter weiterhin "technischen
Schwierigkeiten" entgegenstehen sollten.

Kein Brot mehr in Bilbao

San Sebastian, 26. Mai. In der
Biscaya-Front wurde im Laufe des
gestrigen Tages der Angriff der nationalen
Truppen im Abschnitt von Yurre (8 Kilo-
meter nördlich von Demona) weiter vorgetragen.
Die Stellung des Ortes gelegenen Bergzüge
konnten völlig zum Feind geklärt werden.
Hierbei wurde festgestellt, daß die Bolschewisten
ne "Ballonnen" eingesetzt haben. Nach Ge-
hegenen Aussagen sind diese vor 14 Tagen
mobilisiert worden.
Südlich von Demona wurden von den
nationalen Truppen neue wichtige Stellungen
besetzt, von wo aus der genannte Ort be-
herricht wird. Die nationalen Flieger
holten zwei rote Apparate ab, die von
Frankreich kommend, die bolschewistische Zone
an der Kantabrischen Küste erreichen wollten.
Einer stürzte in San Sebastian ab, der
andere fiel brennend über Bilbao nieder;

andere Flugzeuge wurden über dem Meer von
den nationalen Jagdfliegern zerstört.
Inzwischen werden auch hier Waffenlage
verhindert einen härteren Einsatz der nationa-
len Flieger, wie er in den letzten Tagen
möglich war. Trotzdem wurden verschiedene
feindliche Stellungen im Abschnitt von Yurre
bombardiert. Die Arbeiter nahen erneut die
Hauptstützpunkte der Bolschewisten unter
Feuer.
Die nationale Infanterie drang weiter vor
und hat Bagaudin, Urtechoa, Höhen im
Schichten von Bagaudin, Garon und einen
Kilometer nördlich von Yurre besetzt.
Wie aus Bilbao bekannt wird, ist die
Zustandslage seit Montag auf "halbe
Verpflanzung" gelegt. Seit Montag kann der
reis kein Brot mehr gebacken werden.
Von Interesse ist auch die Nachricht, daß die
belgische Regierung beschlossen hat,
die aus der Räumung Bilbao entstehenden
Kosten mit England und Frankreich ge-
meinsam zu tragen.

Stört Mussert das Geschäft?

Zur heutigen Wahl in Holland
Schlagisch und von fruchtbarer Trägheit
erfüllt liegt die breite Landchaft Hollands
unter dem warmen Strahlen der Frühlings-
sonne. Es gibt wohl in Westeuropa kein
zweites Land, das einen so gerühmten und in
sich gefestigten Eindruck macht. Es sind heute
noch die gleichen dorben, krautvollen und doch
gütig verträumten Gestirte, wie sie in den
Bildern der großen niederländischen Maler aus-
gezeichneten.

Am heutigen Mittwoch werden die 100 Ab-
geordneten der Zweiten Kammer für die
nächsten vier Jahre gewählt. Sie bestehen aus
53 Parteien. Wenn diese hohe Zahl der Wahl-
vorläufige eine bedeutliche Zersplitterung
auf nur 4 1/2 Millionen Wähler und Wählerinnen
zu beweisen scheint, so zeigt doch der Augen-
schein, daß diese Vielfalt der Parteien in
der Hauptsache in einer ausgeprägten
Eigenart der holländischen Wähler begründet ist.

In der Öffentlichkeit tritt die Wahl nicht
hart in Erscheinung. Nur in den großen
Städten sieht man Wahlplakate in größerer
Zahl. Aber selbst in diesen letzten Stunden
berührt ein ausgeprägter Beschäftigte, gegen
den der "Burgfrieden" zur Zeit der parlamen-
tarischen Wahlen in Deutschland noch etwas
tumultuarisches hatte.

Die 100 Abgeordneten werden im Wege der
direkten Verhältniswahl gewählt. Die Zweite
Kammer ist in Holland die wichtigste parla-
mentarische Körperschaft. Ihr fällt die Formu-
lierung der Gesetze zu, welche die Erste Kammer
nur im ganzen annehmen oder ablehnen kann.
Die Senatoren der Ersten Kammer, die von
den Vertretern der 44 Provinzialstaaten ge-
wählt wurden, haben also nur eine regulierendes
Aufgabe.

Die heutige Zweite Kammer setzt sich aus
14 Parteien zusammen. 28 "Königliche Katho-
listen", 21 Sozialdemokraten, 14 Antirevolu-
tionäre, 10 Christlich-Sozialisten, 7 Liberale,
6 Freiwirtschaftler, 4 Kommunisten,
3 Calvinisten und 7 weitere Abgeordnete, von
denen jeder eine andere Richtung vertritt. Die
größte politische Partei ist also die Königlich-
Katholische Staatspartei. Dennoch Holland nur
zu einem Drittel faktisch ist, hat es die
trotzige Organisation dieser Partei erreicht,
daß bei der letzten Wahl über eine Million
Stimmen für sie abgegeben wurden. Auch bei
der jetzigen Wahl dürfte sich die Partei be-
haupten. Die Sozialdemokraten verlieren wahr-
scheinlich zwei Sitze an die Kommunisten. Die
Antirevolutionäre Partei, die von Dr. Colijn,
dem jetzigen Ministerpräsidenten geführt wird,
bündelt mit der Christlich-Sozialistischen Union zu-
sammen die Kerngruppe des holländischen
Protestantismus. Die drei Calvinisten
selbst und die anderen kleineren protestantischen
Gruppen sind meist jamaaliche Gegner
Roms.

Aber bei allen Gegenständigheiten bestehen
doch zwischen diesen Gruppen keine so großen
Unterschiede, die eine Koalition verhindern
würden. Das große einigende Element
ergeben. Hierin denkt man noch immer
ganz fester, auch wenn die beiden liberalen
Parteigruppen bei den kommenden Wahlen
vorausichtlich noch weiter zurückgehen. Die
Wirtschaftslage hat sich nur in den letzten
Monaten weitgehend gebessert. Im Rahmen
der angedehnten Weltkonjunktur macht auch
Holland wieder gute Geschäfte. Beigen die
Wirtschaft und hofft man auf eine weitere
fröhliche Belebung. Aber dennoch hat Holland
auch heute noch die gemaltliche Zahl von 400 000
Arbeitslosen. Die große Unbekannte in

Dr. Schacht in Paris
Seine orakel über Wirtschaftsverhandlungen
Paris, 26. Mai. Reichsminister Dr.
Schacht, der heute die Eröffnung des Deut-



Der parlamentarischen Rechnung ist die Bewegung des Ingenieurs Muffert, die sich nationalsozialistisch nennt.

Die Nationalsozialistische Bewegung trat 1933 zum ersten Mal in Baden vor die Öffentlichkeit. Sie konnte auf den ersten Wahltag 8 v. H. abgegebene Stimmen auf sich vereinen und ist jetzt in der ersten Kammer mit zwei Sitzen vertreten. Es ist schwer vorzusagen, wie weit sie ihren Einfluß bei dieser Zeit vermehrt hat. Vor ihrem ersten Wahlsieg hatten 75 000 Anhänger bei einem sogenannten „Landtag“ zusammengebracht und mit Sicherheit wird er mit einigen Abgeordneten in die zweite Kammer einziehen.

Dr. Götting, der mit dem Reichstag über die auch die politische Regierung setzen wird, fühlt sich bei seinem Vorgehen ganz als konservativ. Er ist zweifellos die härteste politische Persönlichkeit des Landes. Von äußerlicher Herangehensart ist er als junger Offizier in die Kolonien und hat sich hier im Kampf mit aufständischen Eingeborenen als tapferer Mann bewährt. Am Vorkriegsabend wurde der heute bekannte Göttinger in den ersten Weltkrieg an der Spitze der holländischen Kolonialtruppen, der auch als Reichs-Kapitän ist — denn das Zeugnis der Gnade Gottes auf Erden. Er will nichts vom Kommunismus wissen, aber auch nichts von einer Revolution der Gesellschaft, wie sie die Bewegung Muffert anstrebt. Er fühlt sich als Demokrat und Anhänger der Demokratie. Er ist stolz auf seine Väter, die mit dem Reichstag zusammenhängen. Eine notwendige Fremdschick, die der kolonialerfahrene Mann vor allem zum Schutze Niederländisch-Indiens in der Welt gegen Japan ist unumgänglich notwendig und notwendig (1) hält. Muffert ist diesem Manne und dieser ganzen holländischen Schicht viel zu „revolutionär“. Vor allem glauben sie, daß diese revolutionäre Haltung ganz unmodern und unzeitgemäß ist. Wohl ist auch das reiche bürgerliche Holland von den politischen Ereignissen tief beeindruckt, aber man ist nicht geneigt, den gigantischen Kampf der entgegengesetzten Weltanschauungen für unüberwindlich zu halten. Man vertraut der Konjunktur und möchte sich durch allzuviel „Weltanschauung“ nicht das gute Geschäft verderben lassen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Kräfte des Schattens sich auch diesmal behaupten werden.

Reichsarbeitsdiensttagung in Kiel

Zahl der Arbeitsmänner wird auf 800 000 Mann geschätzt.

Eigener Bericht der NS-Press.

Kiel, 26. Mai. Die Führer des Verwaltungsbezirks der Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstes sind in dieser Woche in der Kriegsmarinestadt Kiel zu einer großen Arbeitsmännertagung zusammengekommen, zu der auch Reichsarbeitsführer Hertz ebenfalls anwesend ist.

Auf einem Begrüßungsabend, den die Stadt Kiel im Rathaus veranstaltete, sprach Generalarbeitsführer Dr. Schmeidler die Verwaltungsarbeiten des RAD. Er führte dann aus, daß die Zahl der Arbeitsmänner auf 800 000 Mann erhöht werden soll und der weibliche Arbeitsdienst auf 25 000 Arbeitsmädchen.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat für Dienstag abend, drei Tage vor seinem Rücktritt, das englische Kabinett zu einem Bankett in die Downingstraße Nr. 10 geladen. Das Bankett fand im Rahmen der Krönungsfeierlichkeiten statt.

Die Deutsche Akademie der Naturforscher

Von Prof. Dr. Emil Aberholden, Halle
Präsident der Akademie

Die 1862 gegründete Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle besaß am 23. bis 30. Mai die 20. Wiederkehr des Tages ihrer Erhebung unter „Sacri Romanorum Imperii Academiae Caesaris Leopoldinae Naturae Curiosorum“ durch Leopold I., der Kaiser der Akademie, Herzog von Sachsen, Kurfürst von Brandenburg, auch in der zu diesem Tag anwesenden Öffentlichkeit.

Die Gesellschaft.

Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seitdem Leopold I. der am 1. Januar 1652 von dem Kurfürsten und Statthalter von Sachsen, Kurfürst Johann Georg August, Kaiser Leopold I. in Wien, die Kaiserliche Akademie der Naturforscher in Halle gegründet hat. Der Tag dieser Auszeichnung war der 7. August 1687. Mit Erhebung der rein privaten Gründung zu einer kaiserlichen Akademie waren ganz ungewöhnliche Auszeichnungen verbunden, die zeigen, daß es die in späteren Zeiten im Leben gerühmte gelehrte Gesellschaft verdient hat, sich in kurzer Zeit großes Ansehen zu erwerben. Die Führung hatte zur Zeit der Erhebung des erwähnten Kaisers der Kurfürst Johann August inne. Er wurde als erster Direktor der von der Akademie herausgegebenen Ephemeriden ersehen goldene Ehrenzeiten mit dem Widnis des Kaisers. Außerdem wurden der Akademie außerordentlich umfängliche und bedeutende Rechte und Privilegien verliehen.

Die Rechte und Privilegien, die der Akademie verliehen worden sind, sind nie aufgehoben worden. Ob und in welchem Umfange sie im einzelnen beibehalten sind, ist aus den Akten der Akademie mit teilweise erheblicher Summe nicht möglich. Die Geschichte vom Rechte der Verleihung des Dokortitels.

Rothermere für englisch-deutschen Pakt

Er verlangt Neuverteilung Afrikas - Wir sollen auch etwas abhaben

London, 26. Mai. Der englische Zeitungsjournalist Rothermere, der in der Politik seines Landes immer eine Extrapartei vor sich herzieht, hat sich nicht als regierungsfreundlich angesehen werden — worin also auch ein gewisser Nachteil liegt — veröffentlicht in „Daily Mail“ einen Aufsatz unter der Überschrift „Ein englisch-deutscher Pakt bedeutet Frieden“. Wenn auch manche seiner Ansichten als solche bezeichnet werden müssen und sein Standpunkt der freiwilligen Abgeltung der deutschen Kolonialforderungen als höchstens als „ultra“ ist, enthalten seine Ausführungen doch manche Anregungen und zeigen vor allem den aufrichtigen Willen einer deutsch-englischen Verständigung.

Nachdem er die europäischen Staaten in befriedigte und unbefriedigte eingeteilt hat, fährt Rothermere fort, über England, das er zur Gruppe der Befriedigten zählt, folgendes Bild zu malen:

Das elektrische Potential der ungenutzten Kräfte in Europa erreicht seinen höchsten Grad in den Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland. Ist es möglich, diese Spannung zu mildern? Ich persönlich glaube daran. Die meisten Verhältnisse der Welt sind im Grunde genommen Stilles färdens infinitum vor solchen theoretischen Aufstellungen zurück, wie es „kollektive Sicherheit“ und „Unverletzlichkeit der Verträge“ sind.

Schönwetter haben und Beschäftigungsgelände dieser Art sind vor allem Angelegenheiten der beiden größten Weltmächte gegenüber geworden. Ich frage nun: Verbessern sie die englisch-deutschen Beziehungen? Haben sie die Willungen vermindert? Ich bin in diesen Tagen als Korrespondent einer anderen Zeitung herangezogen.

Ich schlage einen Pakt mit Deutschland vor. Die Afrikanische Kommission bildet den Schlichtungspunkt eines zukünftigen Krieges? In Europa. Eine Afrikanische Kommission wäre eine feste Grundlage für den Frieden Europas (! — die Red.). Ein solcher Pakt ist ihren Besseren wert (!).

Was fordert (1) nun eine offene und freundschaftliche Verständigung mit Deutschland? Eine Neuverteilung der afrikanischen Gebiete — von denen wenig von wirklich hohem materiellen Wert sind. Keines dieser Gebiete aber ist seinem Wert vergleichbar mit den ungenutzten Gewinnen (1), die sich aus einer friedlichen Sicherung des Friedens in Europa ergäben.

Ich stimme also doch von der Vorstellung freimachen, als ob Hitler eine Art Ingeheuer in Menschengestalt sei. Ich bin kein Galt in Verleumdungen gemeldet, und ich habe noch lange Zeitungen mit ihm gehabt. Er hat keine Bereitwilligkeit gezeigt, der britischen Regierung auf halbem Wege entgegenzukommen. Was nun die Formfrage angeht, die das Bestehen dieses Landes wegen ihm vorbringen, so hat er mich darauf hingewiesen, daß die Verluste an Menschenleben, die mit der durch ihn herbeigeführten völligen Wende in der inneren politischen Struktur Deutschlands verbunden waren, eines Deutschlands mit

60 Millionen Einwohnern, völlig unbefähigt waren, beizugehen mit denen, die die rassistische Revolution gefördert hat, gar nicht zu reden von den Schäden von Blut, die jetzt in Spanien fließen.

Genau dieses ist es auch, so sagte er mir, wenn gegen ihn der Vorwurf erhoben wird, er sei ein „Menschenfeind“, ein Ausbruch, der unglücklicherweise von einigen unglücklich gewählten Vertretern des britischen Empire in Dittico gebraucht wurde. Dieser Vorwurf läßt Hitler völlig kalt. Einer der Gründe hierfür ist die Tatsache, daß, nach seiner eigenen Worten, das britische Weltreich in hohem Maße von Menschenfeinden aufgebaut worden ist. Ein zweiter Grund ist, daß dieser Vorwurf in gleichem Maße und von denselben Kreisen Mussolini gegenüber angewandt wird.

Nach dem was die Notwendigkeit, die Gründe anzuführen, die zwei verwandte Nationen miteinander in Gegenseitige Rationen konnten, deren einzelne Mitglieder, wenn sie sich gegenseitig, infolgedessen gegenseitige Verfechtung betreiben.

Am nächsten wird bei einer solchen Erwähnung der Erfolg sein, wenn wir die größte Schwierigkeit zuerst angehen, indem wir Deutschland wenigstens einige (2) seiner verlorenen afrikanischen Kolonien wiedergeben. Was die Gebiete angeht, deren Zurückgabe nicht in unserer Macht liegt (?), so läßt sich vielleicht auf den 1½ Millionen Quadratkilometer des afrikanischen Kontinents eine angemessene territoriale Entschädigung finden. Nicht dies ist ungenutzte, und die für eine bare Exploitation, die Europa bedroht, kommt zum Ausbruch, wie bitter werden wir es dann bekommen, daß wir es verstimmt haben, die für einen so bescheidenen Preis abzugeben.

Italienisches Impetium von Genf versehenlich anerkannt

Verlaß des Völkerverbandsbrottraktats
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 26. Mai. Man hofft, daß die Ereignisse, die ein die italienisch-afrikanischen Grenzprovinzen völlig entzweiten, nunmehr in der Richtung Südwestafrikas durch die italienische Streitkräfte ein Ende nehmen. Dieser Satz heißt wirklich in dem Augenblick der italienisch-afrikanischen Grenzprovinzen durch die italienische Streitkräfte ein Ende nehmen.

Man lese und hause, ein offizielles Organ des Völkerverbands erkennt die Bewegung ganz des Afrikas durch italienische Truppen an und spricht die Hoffnung aus, daß es diesen gehen möge, die Schwerkart dort auszurufen. Man hätte es in Rom nie geglaubt, daß die italienischen Regimenter so sehr die schändlichen Wünsche der Genfer Liga erfüllten, als sie Bestimmen eroberten.

Für den offiziellen Völkerverband, das heißt für die ihn repräsentierenden Diplomaten, erklärt sich das italienische Verhalten in Afrika und das römische Impetium immer noch nicht, denn nach seiner Auffassung ist der besungene Dialez schätzbar noch vor

„König der Könige“ und Gewinner eines „selbständigen Reiches“. Die — aus Versehen ausgeprochene Anerkennung „Stallens“ dieses durch einen Völkerverband und die von ihm ausgeübte, von Italien bereits erfüllte Hoffnung in Bezug auf die Itanien, lagd bei daher ein in Rom viel behaarter Selbstbürgertum der Völkerverbandsbrottraktate.

... und der Negus verzieht

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Genf, 26. Mai. Der Negus von Äthiopien hat an den Völkerverband eine Note geschrieben, in der er mitteilt, daß er keine äthiopische Delegation zur gegenwärtigen Völkerverbands-tagung, nach Genf, schicken werde.

„Friedensbote“ Brand

Bestäubt die Denkmale
Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Paris, 26. Mai. Die französische Regierung hat die Denkmale des Brand-Denkmal, die ursprünglich für den 13. Mai vorgesehen war, auf den 13. Juni zu versetzen.

Das Denkmals das Brand als Friedensboten (1) darstellt, soll am Quai d'Orleans

einem Park gegenüber dem Museuminterium aufgestellt werden, von wo aus Brand selbst seinen Satz die französische Außenpolitik geleitet hat.

Bekanntlich war Brand's „Friedenspolitik“ für Frankreich nur deshalb so erfolgreich, weil der Völkerverbandsbrottraktat und Roneupier Gultu Strelmann durch Deutschland alle Rechnungen bezahlen ließ, die der „Friedensbote“ Brand anrichtete. Das man aber diesem Manne heute noch ein Denkmal widmet, setzt am besten, in welchem Zusammenhang das offizielle Frankreich immer noch steht. Es ist nicht ohne Grund, daß Brand an der französischen Delegation — vor allem Deutschland gegenüber — nichts geändert. Und ein Anlaß für ein Denkmal!

Das englische Unterhaus erklärte die Republik der Könige, die mit 202 gegen 97 Stimmen angenommen wurde. Der merkwürdige Umstand war ein Kommunität an der Zivilisten Kritik.

An der indischen Nordwestgrenze haben Eingeborene in Größe von 100 Mann einen britischen Truppenteil überfallen. Die Engländer verloren 4 Tote und 7 Verwundete.

Es erhielt als Leiter von der Akademie Promovierter der Botaniker Haind den Dr. o. h. l.

Von den einst vorhandenen Einrichtungen der Akademie ist im Laufe der Jahre die offenbar manche Gesehheiten entfallende Naturhistorische Sammlungen abgehoben worden. Verschiedene die verbliebenen Sammlungen, die aufgeführt wurden durch die Jubiläumliche der vorhandenen Stiftungen. Weder konnten Preisausstellungen veranstaltet werden, noch war es möglich, Forschungen selbst zu unterstützen. Aus den gleichen Gründen verfiel keine Möglichkeit, notwendige Hinterlassene von Naturforschern zu unterstützen, wie es früher der Fall war. Verblieben ist nun Ausschreibungen, die Erneuerung von Forschern, die auf den Gebieten der Naturwissenschaft und der Medizin hervorragende Verdienste erworben haben, zu Mitgliedschaften und in ganz besonderen Fällen zu Ehrenmitgliedschaften; ferner wird auch heute noch das Verzeichnis der Leibärzte Friedrichs d. Gr., Christian Andreas Goethus, ausgeführt, nämlich Verzeichnung der Goethus-Medaillen an Naturforscher, die sich um die Förderung naturwissenschaftlicher Erkenntnis besonders verdient gemacht haben. Hinzugekommen ist die Beauftragung der Akademie, das von Freunden des großen Naturforschers August Roel spendete, seinem Andenken gewidmete Kapital zu verwalten und aus den Zinsen von Zeit zu Zeit „Roel-Medaillen“ nach einer Fortschreibungsbefehle (bisher 500 RM.) an Verdienstlichen zu verleihen, die sich auf Gebieten hervorragen haben, auf denen Roel besonders tätig war (Erforschung des Baues des Zentralnervensystems, Morphologie und Biologie von Insekten, insbesondere der Ameisen), Eugenik, Alkoholtraue).

Eine Hauptaufgabe, nämlich die Herausgabe einer Zeitschrift zum Zwecke des Austausches mit Wissenschaftlern anderer gelehrter Gesellschaften, wird ganz besonders gepflegt. Die Akademie begann die Erfüllung dieses so wesentlichen Aufgabengebotes im Jahre 1870 mit der Herausgabe der „Miscellanea curiosa“, medizinische „Academiae naturae curiosorum“ des Epimerides Ger-

manica, nachdem schon vorher Einzelabhandlungen veröffentlicht worden waren. Die seit 1932 erscheinende Nova Acta Leopoldina N. G. bilden die Fortsetzung dieser wohl ältesten naturwissenschaftlichen Zeitschrift. Aufnahme des Naturwissenschaftlichen Gebietes, das Gebiet der Naturwissenschaften und der Medizin, die insofern ihres Umfangs und insbesondere der Beizade mehr oder weniger vollständiger Abhandlungen nicht anderwärts veröffentlicht werden können. Es erfüllt die Akademie mit der Herausgabe der Nova Acta eine hohe Aufgabe in Gestalt der Förderung naturwissenschaftlicher und medizinischer Forschung und zugleich die Pflicht der Vierung einer ihrem Ansehen entsprechenden Laufbahn.

Als im Jahre 1887 die Akademie die 200. Wiederkehr ihrer Erhebung zu einer feierlichen feierte, regte der damalige Präsident Hermann Knoblich Dr. phil. Wilh. Ill. an, die vorliegenden Beiträge zur Geschichte der Akademie von 1862—1887 zu erlangen. Sein Verzeichnis der Akademie von 1862—1887 wurde im Jahre 1887 im Rahmen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während der Jahre 1882—1887 mit einem Rückblick auf die frühere Zeit ihres Bestehens. Damit ist die Geschichte der Akademie von 1862 bis zur Gründung bis zum 7. August 1887 in klarer Darstellung vorhanden.

Es war nachher, aus Anlaß der 250. Wiederkehr des erwähnten Jubeljahres, wurde die Erfüllung eines Lebenszieles über die Entschickung der Akademie in den letzten 100 Jahren zu erlangen. Der Inhalt, daß der Weltkrieg, die Infanzionszeit und andere Ergebnisse den normalen Lauf der Tätigkeit der Akademie wesentlich beeinflusst haben. Ich es jedoch geboten erachteten, von einer solchen Darstellung Abstand zu nehmen. Im Jahre 1922 wird die Akademie die Feier ihres 300jährigen Bestehens feiern. Es soll diesem Zeitpunkt vorbehalten bleiben, die von mir geplante Darstellung weiterzuführen.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß während der letzten Zeit die Tätigkeit der Akademie insofern durch den Weltkrieg, die Infanzionszeit und andere Ergebnisse den normalen Lauf der Tätigkeit der Akademie wesentlich beeinflusst haben. Ich es jedoch geboten erachteten, von einer solchen Darstellung Abstand zu nehmen. Im Jahre 1922 wird die Akademie die Feier ihres 300jährigen Bestehens feiern. Es soll diesem Zeitpunkt vorbehalten bleiben, die von mir geplante Darstellung weiterzuführen.

lassen, daß die ursprünglich vorhandene Zusammenkünfte der Mitglieder der Akademie aufgehoben und durch eine sehr lange Zeit hindurch das innere Leben der Akademie im wesentlichen in der Verwaltung der Bibliothek und des Naturwissenschaftlichen Museums der Ausgabe von Veröffentlichungen bestand. Es sind diese Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß ein leger Wechsel zwischen dem von mehreren Präsidenten der Akademie und ihren Mitgliedern, und insbesondere seinen nächsten Mitarbeitern, bestanden hat. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß sehr wenig von diesem über sehr aufschlußreichen Briefwechsel erhalten geblieben ist. Ich habe versucht, von den in dieser Zeit in Katalogen von Quartalen und fortlaufend angebotenen Schriftstücken einige durch Kauf zu erwerben. Es sind jedoch herausgestellt, daß aus dem Zusammenhang herausgerissene einzelne Briefe wenig Aufschluß über das gelebte Leben in unserer Akademie geben. Wertvoll wären nur Dokumente, die die Geschichte der Entwicklung der naturwissenschaftlichen Forschung wieder den jeweiligen Präsidenten bieten würden. Bauwerkstücke haben die meisten Präsidenten unserer Akademie das lobtäre Gut in Gestalt des geführten Briefwechsels nicht aufbewahrt. Es ist jedoch heute noch Zeit großer Hände an Briefen veräußert worden sind. Es erklärt sich, daß auch in der heutigen Zeit noch in großer Zahl Angebote von Dokumenten genannter Art erfolgen. Es ist durchaus möglich, daß bereits ein gewisser Erfolg in der ehemaligen Präsidenten und Mitgliedern unserer Akademie wertvolles Material, das in Beziehung zu dieser Arbeit, vorhanden ist. Ich würde es dankbar begrüßen, wenn solches der Akademie zur Verfügung gestellt würde. Es ist mein eifriges Verlangen, alles, was irgendwie in Zusammenhang mit der Akademie in der Zusammenhang steht. Es ist mir eine große Freude, daß bereits ein gewisser Erfolg in der genannten Richtung erzielt worden ist.



Forschergeist stützt den Vierjahresplan

Der Führer wohnte der Eröffnung des Reichsforschungsrates bei

Berlin, 26. Mai. Im feierlichem Rahmen fand gestern Mittag die Eröffnung des Reichsforschungsrates für Chemie, Physik und Holzforstung im Reichspräsidentenpalast statt. Am 16. März dieses Jahres wurde Reichsminister Kunt gegründet. Reichsforschungsrates hat.

Die Bedeutung dieser neu geschaffenen Institution wurde durch die Teilnahme des Führers an der Eröffnungssitzung unterstrichen. Weiter war der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident General-Oskar Göring, anwesend. In dem Reichsforschungsrat sind die wichtigsten deutschen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Berufe vertreten.

Reichsminister Kunt führte in seinen Begrüßungs- und eröffnenden Worten u. a. aus: „Zum ersten Mal ist heute der Reichsforschungsrat vereint. Er tritt in einem einheitlichen Leben, in dem das deutsche Volk sich ansieht, in einer geistlichen bisher nicht bekannten, inneren Anspannung aller Kräfte sich unabhängig von jeder äußeren Zwangsmacht der deutschen Wissenschaft zu erheben. Der deutsche Wissenschaftler in diesem Plan eine einzigartige und unabhängige Aufgabe zu. Der nationalsozialistische Kursus hat die Wissenschaft dort hingeführt.“

Der deutsche Gelehrte und Forscher wird seine Kräfte eben so an den großen Aufgaben einsetzen können, die der Staat ihm stellt, wie der Künstler zur vollen Entfaltung seiner Fähigkeiten den Staat zu den besten Bedingungen bedarf. Mit der Gründung des Reichsforschungsrates wird nicht ein neues Prinzip des wissenschaftlichen Verfahrens eingeführt, sondern nur die bisherige wissenschaftliche Arbeit in der bisherigen Weise fortgesetzt und planmäßig einig der wissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen für die Selbstständigkeit der deutschen Wissenschaft.

Hierauf nahm der Präsident des Reichsforschungsrates, General der Artillerie Kunt, das Wort, um die Leiter der einzelnen Fachabteilungen des Reichsforschungsrates auf ihre Amt zu verpflichten. Er führte aus: „Wiederholt ging in den letzten Jahren vor 1933 von dem technisch-wissenschaftlichen Verbänden der Reichsforschung tut nicht in deutsche Hand hinaus. Es war ein Notbehelf, trotz des wissenschaftlichen Willens die Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen und technischen Forschung bereitzustellen. Zweifellos war die Not an den meisten Forschungsstellen bis zum Jahre 1933 eine sehr große. Anders stellt sie aber die Lage in der Reichsforschung dar, wenn man die reine Zahl der vorhandenen Forschungsstellen berücksichtigt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Zahl aller Forschungsstellen für Chemie, Physik und Holzforstung der Reichsforschung zum besten Teil, sich in der Größenordnung 1000 hat. Diese Zahl zeigt deutlich die erhebliche Verschärfung, die sich in mehrerer Hinsicht einseitig auswirken mußte.“

Am neugegründeten Reichsforschungsrat hat eine Reihe wichtiger Teilgebiete der Forschung hervorragende Vertreter der besten Fachabteilungen zur Mitarbeit gewonnen. Den Leitern der Fachabteilungen des Reichsforschungsrates darf man nicht die Hauptverantwortung innerhalb weisen.

Mit der in voriger Woche durch den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erfolgten Bestellung leitete Herr Göring die Arbeit des Reichsforschungsrates in wissenschaftlicher Aufgabe. Ich gebe die bisher gebildeten Fachabteilungen und die Namen ihrer Leiter bekannt:

1. Physik (einschl. Mathematik): Prof. Dr. E. W. Schmidt, Direktor des Physikalisch-Technischen Instituts der Universität Jena;
2. Chemie und Physikalische Chemie: General Becher;
3. Textilforschung: Prof. Dr.-Ing. A. W. Schmidt, Rektor der Universität München, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Textilforschung und des Versuchslaboratoriums für Mineralogie;
4. Organische Werkstoffe (Kunststoffe, Kautschuk, Textilien, Felle, Zellulose): Prof. Dr. Peter H. Fraenkel, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Textilforschung, Chemie und Elektrochemie, Berlin;
5. Nichtmetalle: Prof. Dr. W. Köster, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für angewandte Metallkunde, Stuttgart;
6. Sandtöne (Mineralogie, Geologie, Geophysik): Prof. Dr. Karl Beutler, Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Universität Kiel;
7. Landbauwissenschaften (Zoologie und Botanik): Prof. Dr. Franz W. Schaller, Direktor des Reichsanwaltschafts, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landbauwissenschaft, Berlin;
8. Holz- und Holzforstung: Prof. Dr. H. G. Oberlander, Reichsforschungsrat, Berlin;
9. Wehrwissenschaften (Technik): General Becher;
10. Elektrotechnik: Prof. Dr.-Ing. Edwin Marx, Direktor des Instituts für elektrische Werkstoffe und Hochspannungstechnik an der Technischen Hochschule Braunschweig;

11. Berg- und Hüttenwesen: Prof. Dr.-Ing. E. W. Schmidt, Direktor des Instituts für Aufbereitung und Erzmetallurgie, Berlin;
12. Eisen und Stahl: Prof. Dr.-Ing. F. W. Z. Leiter, Leiter der Abteilung für Metallkunde des Chemisch-Technischen Reichsanwaltschafts, Berlin;
13. Medizin (einschl. Kaiserliche Medizin und Kasernenmedizin): Staatsrat Geheimrat Prof. Dr. W. Sauerbrey, Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik im Charité-Krankenhaus, Berlin;
14. Wehrmedizin (in Verbindung mit den Sanitätsinspektoren der drei Wehrmachtsteile und dem Leiter der Fachabteilung Medizin): Prof. Dr. Wilhelm Richter, Universität Breslau.

Für die geisteswissenschaftlichen Richtungen stehen die bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingeleiteten Sachverträge zur Verfügung. Die Bildung weiterer Fachabteilungen und die Besetzung ihrer Leiter sowie die Einrichtung von Unterabteilungen bleibt den ersten Erfahrungen vorbehalten.

In dem Gründungsbericht des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird als eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates die Förderung der Aufgaben des Vierjahresplanes bezeichnet.

Japans Marineabordnung in Berlin

Feier am Ehrenmal - Argentinischer Kriegsschiffsbesuch

Berlin, 26. Mai. Im Sonderflugzeug aus Kiel kommend, ist am Dienstagmorgen die 4. japanische Kreuzergeschwader, Kommandant Admiral Kobayashi, mit dem Kommando des Kreuzers „Mikuma“, Takao, und dem Flugzeugträger „Mikuma“, Takao, auf dem Flugplatz Spandau gelandet. Der Berliner Besuch des japanischen Admirals und der Besichtigung des Ehrenmals durch die Mitglieder der Marineabordnung ist ein Gruppen ereignis der einseitigen Besichtigung der Reichshauptstadt durch die Offiziere und Mannschaften des japanischen Kreuzers, der zu einem einseitigen Besuch der Reichshauptstadt Kiel eingeladen hat.

Dem japanischen Admiral wurde auf dem Flugplatz eine herzliche Begrüßung zuteil.

In Stärke von 280 Mann ist am Dienstagmorgen die erste Abordnung der 4. japanischen Kreuzergeschwader, Kommandant Admiral Kobayashi, mit dem Kommando des Kreuzers „Mikuma“, Takao, auf dem Flugplatz Spandau gelandet. Der Berliner Besuch des japanischen Admirals und der Besichtigung des Ehrenmals durch die Mitglieder der Marineabordnung ist ein Gruppen ereignis der einseitigen Besichtigung der Reichshauptstadt durch die Offiziere und Mannschaften des japanischen Kreuzers, der zu einem einseitigen Besuch der Reichshauptstadt Kiel eingeladen hat.

Selbst Kinder werden vor Gericht gestellt

Wieder ein Prozeß in Polen gegen 38 Deutsche

Kattowitz, 26. Mai. Wie einmündig, fand im November 1936 vor dem Kreisgericht in Katowice ein Prozeß gegen 49 deutsche Jugendliche statt, die der Gewerkschaftsbildung beschuldigt wurden. Vor dem gleichen Gericht begann am Montag ein neuer Deutsches Jugendgericht, denen die Anklage der Gewerkschaftsbildung vorliegt. Das Vorliegen der Gewerkschaftsbildung, wie schon damals, darin besteht, daß der „Deutscher Arbeiterbund“ und der „Kattowitzer Arbeiterbund“ vor ihrer Bildung untereinander organisatorische Verbindungen geschloßen hatten.

Unter den 38 Angeklagten befinden sich 15 Mädchen, und 15 Angeklagte haben das 16. Lebensjahr noch nicht überschritten. Zur Verhandlung waren 26 Angeklagte erschienen. Gegen die übrigen wurde das Verfahren abgetrennt und gegen mehrere Angeklagte, soweit sie volljährig sind, Strafbefehle erlassen.

Streit in allen französischen Häfen

Auch die „Normandie“ liegt fest

Paris, 26. Mai. Auf Weisung der marxistischen Gewerkschaft, die in einem großen Teil der französischen Handelsflotte einen Streit heraufbeschworen hat und dadurch ihre Forderungen zu erfüllen vermag, hat nun, wie aus der Havre gemeldet wird, auch die Besatzung des großen französischen Linienschiffes „Normandie“ nach seiner Ankunft am Montag den Dampfer verlassen und lediglich nur noch die notwendigen Arbeiten zur Ausladung der Passagiere, unter denen sich Paris wie aus dem Bericht der Pariser Weltausstellung befinden, verrichtet.

Das „Schiff de Paris“ gibt angeführt dieses neuen Generalstreiks, der bereits alle großen Handelsflotten betreffen hat, in denen die Schiffe festliegen, keinen zeitigen Ausbruch, und zwar nicht nur für die Schiffsbesatzung der französischen Linien, sondern auch für die wirtschaftlichen Rückläufe.

Ich darf zum Schluß die wichtigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates, wie sie sich aus dem Gründungsbericht ableiten, in folgenden Ziffern zusammenfassen:

1. Einfluß der Forschung für vordringliche Staatsaufgaben. An der Spitze dieser Aufgaben steht zur Zeit die durch den Vierjahresplan bedingte Forschung.
2. Ständige Fühlungnahme mit allen wichtigsten deutschen Forschungsstätten.

Dann wendete sich Präsident Kunt an die Leiter der Fachabteilungen und erklärte: „Der Reichsforschungsrat ist gebildet. Die Ziele sind in ihren wesentlichen Grundgedanken klar.“

Wenn nach Ablauf der zweiten vier Jahre des Dritten Reichs von uns Redenshaft über unsere Arbeiten verlangt wird, sei es auch nur mit gutem Gewissen und vollster Ueberzeugung lösen können: Wir haben von unserer Seite nichts, aber auch gar nichts verflücht, um den großen Gedanken des Führers im Vierjahresplan zum vollen Erfolg zu verhelfen. Daß Sie des Willens und entschlossen sind, bitte ich, mich durch Handlungen zu bestätigen. Die Mitglieder der Marineabordnung leitete über zu den Schlussworten des Reichsministers Kunt, in denen er den Dank der deutschen Forscher an den Führer zum Ausdruck brachte.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

- 26. Mai 1923: Leo Schlageter, Student, Düsseldorf, von Franzosen erschossen;
- 26. Mai 1927: Georg Meißner, Schulmeister, Ost-Mann, München, von Gegnern erschlagen;
- 26. Mai 1931: Gerhard Dießel, Arbeiter, H.S.

In wenigen Stellen

Der Führer ist in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrt-Abteilungen des Handels- und des Marine-Ministeriums eingeladen.

Der Führer ist in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrt-Abteilungen des Handels- und des Marine-Ministeriums eingeladen.

Raubmörder festgenommen

Über 1000 RM, erbeutet und verbracht

Hamburg, 26. Mai. Der seit dem 6. Mai 1937 wegen Raubmordes in Altona bei der Reichsbank geflüchtete Mörder Albert G. wurde am Montag von Beamten der Hamburger Kriminalpolizei im Stadtteil St. Georg ermittelt und festgenommen.

Er gestand, eine 61jährige Hausbesitzerin in Reinbek ermordet zu haben, um die Gemeindefasse zu erbeuten. In der Ralle fand der Mörder 1100 RM, die er mit sich nahm und auf der Fahrt und in Hamburg durchbrachte. Bei der Festnahme wurde nur ein geringer Geldbetrag bei dem Mörder gefunden.

Hochverrat hingerichtet

Berlin, 26. Mai. Der vom Volksgerichtshof am 15. Januar 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrenverlust verurteilte 29-Jährige Fritz Kropf aus Köln ist hingerichtet worden.

Der Verurteilte hatte als hoher kommunistischer Funktionär und in hängiger Verbindung mit ausländischen Stellen der Kommunisten in verschiedenen Städten Deutschlands verurteilt, eine illegale Organisations ins Leben zu rufen. Seine Beteiligung erstreckte sich noch bis zum März 1936.

Kommune-Uberfall in St. Denis

Paris, 26. Mai. Unklarheit der Tagung der Dortloischen französischen Volkspartei in der Vorstadt St. Denis kam es erneut zu jäherem Zusammenstoß zwischen Parteimitgliedern und Kundgebern der Volksfront.

Die Kommunisten kamen von allen Seiten nach St. Denis, um diese Tagung zu hören. Auf etwa 50 Versammlungsteilnehmer der französischen Volkspartei gegen 10 Uhr abends das Vokal verliefen und sich auf den Heimweg bewegen wollten, fielen die Kommunisten über sie her. Es kam zu einer schweren Schlägerei, 13-jähriges Mädchen, schwer verletzt wurden.

Auf dem 14.000 Tonnen Landdampfer „American Legion“ aus New York brach durch eine Explosion herbeigerufen ein Feuer aus, das im Ku bis ganze Schiff in Flammen legte.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

- 26. Mai 1923: Leo Schlageter, Student, Düsseldorf, von Franzosen erschossen;
- 26. Mai 1927: Georg Meißner, Schulmeister, Ost-Mann, München, von Gegnern erschlagen;
- 26. Mai 1931: Gerhard Dießel, Arbeiter, H.S.

In wenigen Stellen

Der Führer ist in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrt-Abteilungen des Handels- und des Marine-Ministeriums eingeladen.

Der Führer ist in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrt-Abteilungen des Handels- und des Marine-Ministeriums eingeladen.

Raubmörder festgenommen

Über 1000 RM, erbeutet und verbracht

Hamburg, 26. Mai. Der seit dem 6. Mai 1937 wegen Raubmordes in Altona bei der Reichsbank geflüchtete Mörder Albert G. wurde am Montag von Beamten der Hamburger Kriminalpolizei im Stadtteil St. Georg ermittelt und festgenommen.

Er gestand, eine 61jährige Hausbesitzerin in Reinbek ermordet zu haben, um die Gemeindefasse zu erbeuten. In der Ralle fand der Mörder 1100 RM, die er mit sich nahm und auf der Fahrt und in Hamburg durchbrachte. Bei der Festnahme wurde nur ein geringer Geldbetrag bei dem Mörder gefunden.

Hochverrat hingerichtet

Berlin, 26. Mai. Der vom Volksgerichtshof am 15. Januar 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrenverlust verurteilte 29-Jährige Fritz Kropf aus Köln ist hingerichtet worden.

Der Verurteilte hatte als hoher kommunistischer Funktionär und in hängiger Verbindung mit ausländischen Stellen der Kommunisten in verschiedenen Städten Deutschlands verurteilt, eine illegale Organisations ins Leben zu rufen. Seine Beteiligung erstreckte sich noch bis zum März 1936.

Kommune-Uberfall in St. Denis

Paris, 26. Mai. Unklarheit der Tagung der Dortloischen französischen Volkspartei in der Vorstadt St. Denis kam es erneut zu jäherem Zusammenstoß zwischen Parteimitgliedern und Kundgebern der Volksfront.

Die Kommunisten kamen von allen Seiten nach St. Denis, um diese Tagung zu hören. Auf etwa 50 Versammlungsteilnehmer der französischen Volkspartei gegen 10 Uhr abends das Vokal verliefen und sich auf den Heimweg bewegen wollten, fielen die Kommunisten über sie her. Es kam zu einer schweren Schlägerei, 13-jähriges Mädchen, schwer verletzt wurden.

Auf dem 14.000 Tonnen Landdampfer „American Legion“ aus New York brach durch eine Explosion herbeigerufen ein Feuer aus, das im Ku bis ganze Schiff in Flammen legte.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurden ermordet:

- 26. Mai 1923: Leo Schlageter, Student, Düsseldorf, von Franzosen erschossen;
- 26. Mai 1927: Georg Meißner, Schulmeister, Ost-Mann, München, von Gegnern erschlagen;
- 26. Mai 1931: Gerhard Dießel, Arbeiter, H.S.

In wenigen Stellen

Der Führer ist in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrt-Abteilungen des Handels- und des Marine-Ministeriums eingeladen.

Der Führer ist in Washington zu eingehenden Besprechungen mit den Luftfahrt-Abteilungen des Handels- und des Marine-Ministeriums eingeladen.

Raubmörder festgenommen

Über 1000 RM, erbeutet und verbracht

Hamburg, 26. Mai. Der seit dem 6. Mai 1937 wegen Raubmordes in Altona bei der Reichsbank geflüchtete Mörder Albert G. wurde am Montag von Beamten der Hamburger Kriminalpolizei im Stadtteil St. Georg ermittelt und festgenommen.

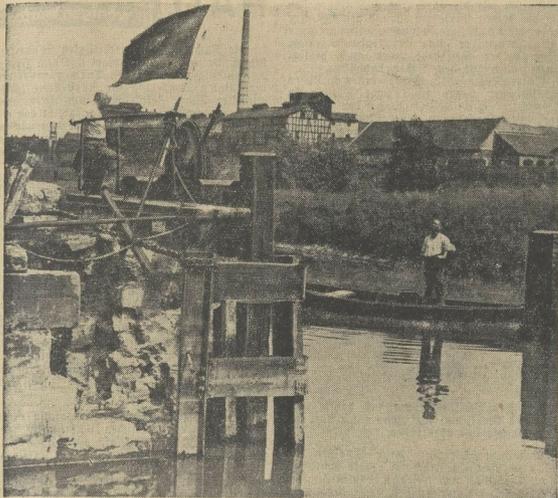
Er gestand, eine 61jährige Hausbesitzerin in Reinbek ermordet zu haben, um die Gemeindefasse zu erbeuten. In der Ralle fand der Mörder 1100 RM, die er mit sich nahm und auf der Fahrt und in Hamburg durchbrachte. Bei der Festnahme wurde nur ein geringer Geldbetrag bei dem Mörder gefunden.



Schleusenmauer hielt den Angriff eines Saaledampfers aus:

Schiff wollte in Trotha aufs Land fahren

Die Bauleute sind dabei, den Schaden an der Fangschleufe beim Fortswerder wieder auszubessern



Die Fangschleufe am Fortswerder in Trotha. Ein Dampfer ramnte die links im Vordergrund sichtbare Schleusenmauer und beschädigte Sleimpackung und Holzwerk

Die am unteren Ende des Trothaer Schleusenals gelegene Fangschleufe wurde während dem letzten Hochwasser von einem Dampfer gerammt. An der Schleusenmauer entstand erheblicher Schaden, der jetzt wieder ausgebessert wird.

Eine rote Fahne weht auf der Schleusenmauer am unteren Ende des Fortswerders, bläst an der Stelle, wo sich ein einziger Säulen des Volkshaus befand. Die Maurer und Zimmerleute haben sie aufgesteckt, sie haben mit einem Baukran am Ufer des Schleusenals angelegt und die gerammte Schleufe wird ausgebessert.

Als das letzte Hochwasser die Schleusenmauer fast in ihrer ganzen Höhe überflutete, geriet ein Schleppdampfer gegen die Mauer, das Holzwerk wurde zerstört, in der biden Sleimpackung entstand ein Loch. Der Dampfer ramnte mit großer Wucht gegen das Bollwerk, das schwere Steinquadern aus ihrer



Der starke Verkehr macht an den Schleusen ständig Ausbesserungsarbeiten notwendig. Hier wird das hölzerne Schleusenwerk bei niedrigem Wasserstand vorsorglich geteert

hergestellt und auch das Mauerwerk wird bald wieder ausgebessert sein.

Der starke Verkehr, den unsere höllischen Schleulen aufzuweisen haben, bringt solche Anstöße

hergestellt und auch das Mauerwerk wird bald wieder ausgebessert sein.

Nach in diesem Jahr hat das Deutsche Handwerk zu seinem alljährlichen Treffen, dem Reichshandwerktag in Frankfurt a. M., eine körperliche Leistung eingebracht, die nachherzählt. Aus allen Gauen unseres Reiches haben sich Meister, Gesellen und Lehrlinge auf ihren Füßen in Bewegung gesetzt. Unsere Gaustadt Halle ist ein Knotenpunkt für diese Sternfahrten. Gekern kamen aus den Gauen Döhringen, Danzig, Könnern, Berlin, Auermarkt, Magdeburg-Anhalt 112 Sternfahrer an und führten nach einer Propagandafahrt durch unsere Stadt zusammen mit den 18 Sternfahrern aus dem Gau Halle-Merseburg nach Weissenfels weiter.

Es war ein heißer Tag, die Sonne meinte es gut, auch für unsere Sternfahrer, die aus Richtung Bitterfeld kamen und in Dörmitz feierlich empfangt wurden. Wüstling um 13.30 Uhr kamen sie an auf ihren mit Handwerksemblemen geschmückten Rädern und wurden von Gauhandwerksmeister Sehnert und Kreishandwerksmeister Schiller begrüßt. Wir brauchen nicht zu fragen nach dem Wobser und nach dem Handwerkszeug. Das war alles an den Rädern zu sehen. Jeder Gau hatte sein Schild vorn am Rade und darüber das Emblem seines Handwerks. Die Schlichter zeigten ihren funktvollen Schlüssel, die Räder ihre fabelhafte Bremsen, die Freizeiter ihre Schere und das Brenneisen usw. usw. Es waren alle Handwerke vertreten, und was das Gute war, sie waren gar nicht müde, im Gegenteil, als die Musikpelle der Hülles-Jugend sich an die Spitze setzte und nun feierlicher Einzug in Halle gehalten wurde, war alles fröhlichster Stimmung. Diese Fröhlichkeit hatte nun aber auch ihren besonderen Grund. Vom vorigen Jahr hat es sich herumgesprochen, daß es in unserer Gaustadt ausgezeichnete Verpflegung und Betreuung gibt. So wurde nun mit besonderer Zuflucht hineingetreten, und oft hörte man herrliche Bekundungsworte mit den hallischen Handwerkern, die, durch die Musik angeleitet, auf die Straße kamen. So war es eine herrliche Fahrt durch unsere Stadt, die Berliner Straße entlang zum Steinort und von dort durch die Große Steinstraße, den Wolf-Hütter-Ring und den Weinhausring zum Bäderinnungsheim.

Im Bäderinnungsheim war Verpflegungskation. Schnell waren die Räder untergeholt und dann ging es hinauf in den Saal, wo der Tisch gedeckt war. Wie schmeckte die Radeiluppe mit Rindfleisch, oft wurden die Teller gefüllt, bis jeder wirklich satt war. Auch für den Durst gab es etwas, eine Flasche kalte Milch, nach dem Essen hieß Kreishandwerks-

Meister natürlich mit sich. Ausbesserungsarbeiten werden in den Sommermonaten überall durchgeführt. Die beschädigte Fangschleufe ist jetzt 38 Jahre alt, sie wurde 1899 errichtet, durch den von ihr gehaltenen höheren Wasserstand wird das Ueberfahren einer Anstöße im Schleusenental bei niedrigem Wasserstand ermöglicht. Sie liegt unterhalb der Trothaer Schleufe, die 25 Jahre älter ist als das beschädigte Bauwerk.

In absehbarer Zeit werden in der Nähe von Trotha im Zuge der Erbauung des Mittel-Landkanals neue Schleulen errichtet. Der Schiffverkehr wird dann durch sie geleitet, die oben erwähnten alten Schleulen aber bleiben weiter bestehen, durch sie soll auch in Zukunft der Bootverkehr geleitet werden. Der Neubau von Schleulen bildet den Abschluß einer langen Entwicklungsstufe, auf die unsere hallischen Wasserbauten zurückzuführen können.

Die ersten Schleulen der Saale wurden schon im Jahre 1366 errichtet, sie waren aus Holz und wurden sehr oft beschädigt, die Chroniken berichten immer wieder von ihrer Erneuerung. Die hallischen Schleulen wurden zugleich mit den Schleulenbauten in Bernburg und Mischen vor fast 400 Jahren angelegt. Als später, am Ende des 17. Jahrhunderts, ein wirtschaftlicher Aufschwung erfolgte, wurde ein Neubau dieser Schleulen erforderlich. In dieser Bauzeit, und zwar 1694, legte man den Grundstein zu unserer Schleule in Trotha. Die Kanalfliehung der Saale zwischen 1881 und 1906 brachte schließlich die Errichtung der Schleulenbauten, wie sie in unsere Tage gekommen sind.

Gekern gegen 18.40 Uhr hat ein sechs-jähriger Junge beim Spielen in der Wiese Krake in den Flugtraben und wurde in die Saale abgetrieben. Er wurde durch einen anwesenden Schiffer vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Kreisverkehr für Fußgänger

Als sofort auf dem Rannischen Platz

Der immer mehr ansteigende Verkehr auf dem Rannischen Platz hat, so teilt der Polizeipräsident mit, mich veranlaßt, zum Schutze und im Interesse der Fußgänger auch für die den Kreisverkehr anzuordnen. Rund um den Platz sind im Laufe des vorigen Tages die in Zukunft allein zu benutzenden Überwege mit weißer Linienmarkierung angezeichnet worden. Der Verkehr wird laufend erneuert werden. Der Uebergang über die mittlere Aue des Platzes ist für das Betreten der um ihn führenden Kreisfahrbahn fortan für Fußgänger verboten. Zumberhandlungen werden bestraft.

Ehrenausschuß

der NS-Studentenampfschiffe

Neben dem Gauleiter wurden folgende Männer zu Mitglieder des Gau Ehrenausschusses Halle-Merseburg der NS-Studentenampfschiffe ernannt:

Döring, SS-Gruppenführer; Frhr. von Hüring, Oberst und Bezirkskommandeur; Dr. Hamann, Hauptamtsleiter des NS-Verzetsbundes; Seger, Direktor der Mitteldeutschen Landesbank; Rob. Sm., Gruppenführer; Prof. Dr. Noack, Gauführer des NS-Verzetsbundes; Dito, Landes-, hauptmann der Provinz Sachsen und Gauführer Halle-Merseburg; Oberst Rühwurm, Kommandeur der Heeresnachrichtenschule; Dr. Tiedler, Hauptamtsleiter der NSDAP, Leiter Landesrat; Prof. Dr. Wiegelt, Rektor der Universität Halle-Wittenberg; Prof. Dr. Woermann.

Gehörlose in den Arbeits- und Militärdienst

Der zweite Deutsche Gehörlosen- tag in Schlesiens Hauptstadt, Breslau, brachte u. a. bedeutende Ausführungen des Sachbearbeiters für Gehörlose Fragen bei der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Hg. Mah, der die Entwicklung der Gehörlosenbewegung in den letzten zehn Jahren schilderte und dabei auch des londers auf die vorbereitenden Besprechungen mit den maßgebenden Stellen, die gehörlose Jugend in den Arbeits- und militärischen Dienst einzuliefern, hinwies. In Frage komme Dienst in den Werkstätten oder an anderen geeigneten Stellen.

Hundertdreißig Handwerker auf Radsternfahrt

Gekern nachmittags sind sie durch unsere Gaustadt gefahren



Die hallischen Sternfahrer mit dem Stadtwappen am Spordrück

walter Schiller die Sternfahrer in der Gaustadt Halle herzlich willkommen und wünschte ihnen weiter frohe Fahrt nach Frankfurt.

Gauhandwerksmeister Sehnert entbot den Gruß des Gau Halle-Merseburg, von dem die Sternfahrer am Tage lang Einblicke mitnehmen können. Die Radsternfahrt ist nicht nur eine Vergnügungsfahrt, so betonte Hg. Sehnert, sondern sie ist eine Demonstration der Einheit und eines festen Zusammenhaltenes mit allen Volksgenossen zu sein, mit welcher Liebe und Liebe, aber auch mit welchem Opfermut das Handwerk bereit ist, sein Bestes zu geben für die Volksgemeinschaft. Mit einem „Salvo und Beifall“ und einem großen Wiedersehen in Frankfurt“ verabschiedete er dann die Sternfahrer, insbesondere auch unsere hallischen.

Schnelld nahmen sich unsere hallischen Sternfahrer aus. Sie trugen alle einseitige

Sportkleidung: Ein schwarz-weißes Sporthemd und vorzugsweise unter hallischen Wappen. Schnell schlossen unsere 18 Sternfahrer mit ihren Kameraden aus den anderen Gauen Freundschaft, langen sie gemeinsam die Wieder mit, die unter SS-Wappenzug spielte.

Ami. Besonderer Freude begrüßte Gauhandwerksmeister Sehnert noch drei Wandergelehrten aus Mecklenburg, die gekern in Halle übernachteten und heute nach Thüringen weiterwandern.

Die Verpflegungspause verging schnell und nun galt es noch irgendwelche Schäden am Rad zu reparieren. Hilfsbereite Hände im Hofe des Bäderinnungsheims waren zur Stelle, sogar ein Radkammerdruck mußte repariert werden.

Dann hieß es sammeln, jeder Sternfahrtsführer ließ seine Männer antreten und mit „Auf in denn zum Städtle hinaus“ ging es durch die Tor, Linden- und Merseburger

„Ins Land der Franken fahren“

Neun tägige Studienfahrt hallischer Oberprimarinnen ins Frankenland

Der Mai dieses Jahres brachte der Oberprima der Städtischen Studienanstalt eine neun tägige Studienfahrt ins Frankenland, und zwar nach Kronach, Bamberg, Würzburg, Hofheim, Crengingen und Stuttgart. Die Einkünfte, die unterwegs in festgelegten Zwischenstationen wurden, sind jetzt nach der Heimkehr in kurze Berichte zusammengefaßt worden. Eine der Primarinnen schreibt über die drei Tage in Bamberg:

Schönes deutsches Land durften wir auf unserer Frankenfahrt kennen lernen. Urzeitliche Städte, Bamberg und Würzburg, erzählen wir. Von Herrlichen mittleuropäischen, der Stadt des fränkischen Mittelalters, der Romanik und Gotik. Niemals werden wir ihren herrlichen Dom vergessen und ganz besonders nicht den Abend, als wir ihn zum ersten Male sahen. Die Dunkelheit verleiht die Einzelheiten. Gemalt und würdig wirkte der Bau, dessen Züme unendlich hoch in den Himmel zu ragen schienen. Nicht nur wie ein herrlicher Gottesraum schien uns der Dom, sondern wie eine Festung, eine Kinderburg deutschen Wehrhaften Gottes. Als Hohlwerk im deutschen Osten ist er in auch von Kaiser Heinrich II. erbaut worden. 700 Jahre hoch er nun schon, und wieviel Jahrhunderte wird er noch leben und Zeugnis ablegen von deutscher Schaffenskraft. Wie sind doch darauf, daß Deutsche dieses Weltkulturbauwerk wieder und immer wieder so es uns in diesen drei Tagen zum Dom hinauf. So konnten wir seine architektonische Schönheit und besonders die des Osttours bewundern. Zell steht dieser romanische Chor auf der Höhe, sein Apsidort hat seinen letzten Preis und seinen schon verletzten Fronten. Ebenso eindrucksvoll wie das Mauerwerk ist das Innere des Domes. Ganz still wird man beim Eintritt. Der Blick wird nach oben gelenkt, an den großen, schlichten Strahlenfächer empfangen der gewölbten Decke. Klar und einfach ist die Einlenkung und deshalb schön.

Herrlich sind die Plaisirs, vor allem der Meier, die Maria und Elisabeth. Der Meier ist uns das Ideal eines deutschen Mannes. Reif und selbstbewußt, ist er auf seinem Pferd und sitzt hinein in die Maße des Rosses, das er führen und für das er kämpfen wird. Meier noch als der Meier sehen uns aber vielleicht die beiden Frauen. Maria ist unser Kämpfer als Mutter dargestellt, die ihre Kinder unter dem Heran trägt. Still und ohne Glanz bewußt steht sie da und scheint in sich hinein zu denken über das, was in ihr werden will. Anders ist die Elisabeth. Hoch aufgerichtet steht sie, ihre Augen sind in die Ferne gerichtet und forschen in der Zukunft ihres Volkes, wie es einstmalig die germanischen Söhne waren. Es ist gut so, daß die beiden Gestalten zusammen stehen.

Vor dem Dom weit ist ein großer, hülfes Platz, eingeschlossen von der alten Hofhaltung und der Residenz der Bischöfe, aber mitten im schönen Renaissancebau. Und noch — wer auf diesen Platz mit seinen schönen Gebäuden gehen hat, der kennt Bamberg nicht nur, denn man auch all die anderen vor-

genannten Schönheiten in sich aufgenommen hat. Da sind vor allem die vielen Bürgerhäuser — seien es die alten Fachwerkhäuser der Häuser unten an der Regnitz, die feinen Steinhäuser mit ihren prächtigen Renaissanceportalen oder die beiden Stützerhäuser mit ihren prunkvollen Barockfassaden und ihrer schönen Innenanordnung. In ihrer Einfachheit, Klarheit und Festigkeit geben die beiden Stützerhäuser einen Beweis für das starke künstlerische Empfinden ihrer Erbauer. Das jüngere Rathaus stellt ein selbstbewußtes und hohes Bürgertum mitten in den Fluß hinein, als ihm vom Bischof ein anderer Platz verweigert wurde. Welch ein wehrhafter Geist in den früheren Domherrn wohnte, zeigen uns ihre alten Höfe, die sich im Westen an den

Dom anfügten. Sie wirken fast burgartig mit ihren hohen Mauern und hohen Ecken. Im Innern ist meist ein veronesisches Giebelhaus verborgen, in das kein Laut der Außenwelt bringt. Beherrschend wird das Stadtbild außer vom Dom von der Oberen Pfarrkirche und der Marienkirche, die sich auf zwei der sieben Hügel der Stadt erheben. In der ersten finden wir einen Hofplatz, altan von Bett Stroh, der eine wunderbare Lebendigkeit bringt.

So habe ich von Bamberg den Eindruck einer Stadt, bei deren Erbauung die tiefsten Kräfte des Volkes lebendig gewesen sind. Es steht vor uns ein herrliches Zeugniss deutschen Lebens und deutscher Kultur.

Parteilämliche Bekanntmachung



Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisleitungssamml. Montag, 31. Mai, 20.30 Uhr. Zusammenkunft der Schulungsobmänner im „Coburger Hofbrau“.

Ortsgruppe Wallertum-Eiß

Donnerstag, 20.15 Uhr, im „Hoffäger“ Mitgliebertermin. Es spricht Kreisleiter der Ortsgruppe. Einleitend Parteigenossen und Sperrungsmittglieder nehmen teil.

NS-Kreisfrauenhaft

Freitag, 20.15 Uhr, Verammlung der NS-Frauenhaft Ortsgruppe. Einleitend Parteigenossen, „Schweizerhaus“. Heute 20 Uhr, Ortsgruppe Hauslung, „Neumarkt-Hauslung“.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Böhlen Donnerstag, 27. Mai, 20.15 Uhr, im „Selbstzeug“ öffentliche Verammlung anläßlich des Ortsgruppenleiterwechsels. Hierzu sind sämtliche Parteigenossen der Ortsgruppe Böhlen eingeladen.

Deutsche Arbeitsfront

Handlungsstellen, Beginn am 31. Mai und 28. Juni, 17 Uhr, 20.30 Uhr, 21.15 Uhr, 22.00 Uhr, 22.45 Uhr, 23.30 Uhr, 24.15 Uhr, 25.00 Uhr, 25.45 Uhr, 26.30 Uhr, 27.15 Uhr, 28.00 Uhr, 28.45 Uhr, 29.30 Uhr, 30.15 Uhr, 31.00 Uhr, 31.45 Uhr, 32.30 Uhr, 33.15 Uhr, 34.00 Uhr, 34.45 Uhr, 35.30 Uhr, 36.15 Uhr, 37.00 Uhr, 37.45 Uhr, 38.30 Uhr, 39.15 Uhr, 40.00 Uhr, 40.45 Uhr, 41.30 Uhr, 42.15 Uhr, 43.00 Uhr, 43.45 Uhr, 44.30 Uhr, 45.15 Uhr, 46.00 Uhr, 46.45 Uhr, 47.30 Uhr, 48.15 Uhr, 49.00 Uhr, 49.45 Uhr, 50.30 Uhr, 51.15 Uhr, 52.00 Uhr, 52.45 Uhr, 53.30 Uhr, 54.15 Uhr, 55.00 Uhr, 55.45 Uhr, 56.30 Uhr, 57.15 Uhr, 58.00 Uhr, 58.45 Uhr, 59.30 Uhr, 60.15 Uhr, 61.00 Uhr, 61.45 Uhr, 62.30 Uhr, 63.15 Uhr, 64.00 Uhr, 64.45 Uhr, 65.30 Uhr, 66.15 Uhr, 67.00 Uhr, 67.45 Uhr, 68.30 Uhr, 69.15 Uhr, 70.00 Uhr, 70.45 Uhr, 71.30 Uhr, 72.15 Uhr, 73.00 Uhr, 73.45 Uhr, 74.30 Uhr, 75.15 Uhr, 76.00 Uhr, 76.45 Uhr, 77.30 Uhr, 78.15 Uhr, 79.00 Uhr, 79.45 Uhr, 80.30 Uhr, 81.15 Uhr, 82.00 Uhr, 82.45 Uhr, 83.30 Uhr, 84.15 Uhr, 85.00 Uhr, 85.45 Uhr, 86.30 Uhr, 87.15 Uhr, 88.00 Uhr, 88.45 Uhr, 89.30 Uhr, 90.15 Uhr, 91.00 Uhr, 91.45 Uhr, 92.30 Uhr, 93.15 Uhr, 94.00 Uhr, 94.45 Uhr, 95.30 Uhr, 96.15 Uhr, 97.00 Uhr, 97.45 Uhr, 98.30 Uhr, 99.15 Uhr, 100.00 Uhr, 100.45 Uhr, 101.30 Uhr, 102.15 Uhr, 103.00 Uhr, 103.45 Uhr, 104.30 Uhr, 105.15 Uhr, 106.00 Uhr, 106.45 Uhr, 107.30 Uhr, 108.15 Uhr, 109.00 Uhr, 109.45 Uhr, 110.30 Uhr, 111.15 Uhr, 112.00 Uhr, 112.45 Uhr, 113.30 Uhr, 114.15 Uhr, 115.00 Uhr, 115.45 Uhr, 116.30 Uhr, 117.15 Uhr, 118.00 Uhr, 118.45 Uhr, 119.30 Uhr, 120.15 Uhr, 121.00 Uhr, 121.45 Uhr, 122.30 Uhr, 123.15 Uhr, 124.00 Uhr, 124.45 Uhr, 125.30 Uhr, 126.15 Uhr, 127.00 Uhr, 127.45 Uhr, 128.30 Uhr, 129.15 Uhr, 130.00 Uhr, 130.45 Uhr, 131.30 Uhr, 132.15 Uhr, 133.00 Uhr, 133.45 Uhr, 134.30 Uhr, 135.15 Uhr, 136.00 Uhr, 136.45 Uhr, 137.30 Uhr, 138.15 Uhr, 139.00 Uhr, 139.45 Uhr, 140.30 Uhr, 141.15 Uhr, 142.00 Uhr, 142.45 Uhr, 143.30 Uhr, 144.15 Uhr, 145.00 Uhr, 145.45 Uhr, 146.30 Uhr, 147.15 Uhr, 148.00 Uhr, 148.45 Uhr, 149.30 Uhr, 150.15 Uhr, 151.00 Uhr, 151.45 Uhr, 152.30 Uhr, 153.15 Uhr, 154.00 Uhr, 154.45 Uhr, 155.30 Uhr, 156.15 Uhr, 157.00 Uhr, 157.45 Uhr, 158.30 Uhr, 159.15 Uhr, 160.00 Uhr, 160.45 Uhr, 161.30 Uhr, 162.15 Uhr, 163.00 Uhr, 163.45 Uhr, 164.30 Uhr, 165.15 Uhr, 166.00 Uhr, 166.45 Uhr, 167.30 Uhr, 168.15 Uhr, 169.00 Uhr, 169.45 Uhr, 170.30 Uhr, 171.15 Uhr, 172.00 Uhr, 172.45 Uhr, 173.30 Uhr, 174.15 Uhr, 175.00 Uhr, 175.45 Uhr, 176.30 Uhr, 177.15 Uhr, 178.00 Uhr, 178.45 Uhr, 179.30 Uhr, 180.15 Uhr, 181.00 Uhr, 181.45 Uhr, 182.30 Uhr, 183.15 Uhr, 184.00 Uhr, 184.45 Uhr, 185.30 Uhr, 186.15 Uhr, 187.00 Uhr, 187.45 Uhr, 188.30 Uhr, 189.15 Uhr, 190.00 Uhr, 190.45 Uhr, 191.30 Uhr, 192.15 Uhr, 193.00 Uhr, 193.45 Uhr, 194.30 Uhr, 195.15 Uhr, 196.00 Uhr, 196.45 Uhr, 197.30 Uhr, 198.15 Uhr, 199.00 Uhr, 199.45 Uhr, 200.30 Uhr, 201.15 Uhr, 202.00 Uhr, 202.45 Uhr, 203.30 Uhr, 204.15 Uhr, 205.00 Uhr, 205.45 Uhr, 206.30 Uhr, 207.15 Uhr, 208.00 Uhr, 208.45 Uhr, 209.30 Uhr, 210.15 Uhr, 211.00 Uhr, 211.45 Uhr, 212.30 Uhr, 213.15 Uhr, 214.00 Uhr, 214.45 Uhr, 215.30 Uhr, 216.15 Uhr, 217.00 Uhr, 217.45 Uhr, 218.30 Uhr, 219.15 Uhr, 220.00 Uhr, 220.45 Uhr, 221.30 Uhr, 222.15 Uhr, 223.00 Uhr, 223.45 Uhr, 224.30 Uhr, 225.15 Uhr, 226.00 Uhr, 226.45 Uhr, 227.30 Uhr, 228.15 Uhr, 229.00 Uhr, 229.45 Uhr, 230.30 Uhr, 231.15 Uhr, 232.00 Uhr, 232.45 Uhr, 233.30 Uhr, 234.15 Uhr, 235.00 Uhr, 235.45 Uhr, 236.30 Uhr, 237.15 Uhr, 238.00 Uhr, 238.45 Uhr, 239.30 Uhr, 240.15 Uhr, 241.00 Uhr, 241.45 Uhr, 242.30 Uhr, 243.15 Uhr, 244.00 Uhr, 244.45 Uhr, 245.30 Uhr, 246.15 Uhr, 247.00 Uhr, 247.45 Uhr, 248.30 Uhr, 249.15 Uhr, 250.00 Uhr, 250.45 Uhr, 251.30 Uhr, 252.15 Uhr, 253.00 Uhr, 253.45 Uhr, 254.30 Uhr, 255.15 Uhr, 256.00 Uhr, 256.45 Uhr, 257.30 Uhr, 258.15 Uhr, 259.00 Uhr, 259.45 Uhr, 260.30 Uhr, 261.15 Uhr, 262.00 Uhr, 262.45 Uhr, 263.30 Uhr, 264.15 Uhr, 265.00 Uhr, 265.45 Uhr, 266.30 Uhr, 267.15 Uhr, 268.00 Uhr, 268.45 Uhr, 269.30 Uhr, 270.15 Uhr, 271.00 Uhr, 271.45 Uhr, 272.30 Uhr, 273.15 Uhr, 274.00 Uhr, 274.45 Uhr, 275.30 Uhr, 276.15 Uhr, 277.00 Uhr, 277.45 Uhr, 278.30 Uhr, 279.15 Uhr, 280.00 Uhr, 280.45 Uhr, 281.30 Uhr, 282.15 Uhr, 283.00 Uhr, 283.45 Uhr, 284.30 Uhr, 285.15 Uhr, 286.00 Uhr, 286.45 Uhr, 287.30 Uhr, 288.15 Uhr, 289.00 Uhr, 289.45 Uhr, 290.30 Uhr, 291.15 Uhr, 292.00 Uhr, 292.45 Uhr, 293.30 Uhr, 294.15 Uhr, 295.00 Uhr, 295.45 Uhr, 296.30 Uhr, 297.15 Uhr, 298.00 Uhr, 298.45 Uhr, 299.30 Uhr, 300.15 Uhr, 301.00 Uhr, 301.45 Uhr, 302.30 Uhr, 303.15 Uhr, 304.00 Uhr, 304.45 Uhr, 305.30 Uhr, 306.15 Uhr, 307.00 Uhr, 307.45 Uhr, 308.30 Uhr, 309.15 Uhr, 310.00 Uhr, 310.45 Uhr, 311.30 Uhr, 312.15 Uhr, 313.00 Uhr, 313.45 Uhr, 314.30 Uhr, 315.15 Uhr, 316.00 Uhr, 316.45 Uhr, 317.30 Uhr, 318.15 Uhr, 319.00 Uhr, 319.45 Uhr, 320.30 Uhr, 321.15 Uhr, 322.00 Uhr, 322.45 Uhr, 323.30 Uhr, 324.15 Uhr, 325.00 Uhr, 325.45 Uhr, 326.30 Uhr, 327.15 Uhr, 328.00 Uhr, 328.45 Uhr, 329.30 Uhr, 330.15 Uhr, 331.00 Uhr, 331.45 Uhr, 332.30 Uhr, 333.15 Uhr, 334.00 Uhr, 334.45 Uhr, 335.30 Uhr, 336.15 Uhr, 337.00 Uhr, 337.45 Uhr, 338.30 Uhr, 339.15 Uhr, 340.00 Uhr, 340.45 Uhr, 341.30 Uhr, 342.15 Uhr, 343.00 Uhr, 343.45 Uhr, 344.30 Uhr, 345.15 Uhr, 346.00 Uhr, 346.45 Uhr, 347.30 Uhr, 348.15 Uhr, 349.00 Uhr, 349.45 Uhr, 350.30 Uhr, 351.15 Uhr, 352.00 Uhr, 352.45 Uhr, 353.30 Uhr, 354.15 Uhr, 355.00 Uhr, 355.45 Uhr, 356.30 Uhr, 357.15 Uhr, 358.00 Uhr, 358.45 Uhr, 359.30 Uhr, 360.15 Uhr, 361.00 Uhr, 361.45 Uhr, 362.30 Uhr, 363.15 Uhr, 364.00 Uhr, 364.45 Uhr, 365.30 Uhr, 366.15 Uhr, 367.00 Uhr, 367.45 Uhr, 368.30 Uhr, 369.15 Uhr, 370.00 Uhr, 370.45 Uhr, 371.30 Uhr, 372.15 Uhr, 373.00 Uhr, 373.45 Uhr, 374.30 Uhr, 375.15 Uhr, 376.00 Uhr, 376.45 Uhr, 377.30 Uhr, 378.15 Uhr, 379.00 Uhr, 379.45 Uhr, 380.30 Uhr, 381.15 Uhr, 382.00 Uhr, 382.45 Uhr, 383.30 Uhr, 384.15 Uhr, 385.00 Uhr, 385.45 Uhr, 386.30 Uhr, 387.15 Uhr, 388.00 Uhr, 388.45 Uhr, 389.30 Uhr, 390.15 Uhr, 391.00 Uhr, 391.45 Uhr, 392.30 Uhr, 393.15 Uhr, 394.00 Uhr, 394.45 Uhr, 395.30 Uhr, 396.15 Uhr, 397.00 Uhr, 397.45 Uhr, 398.30 Uhr, 399.15 Uhr, 400.00 Uhr, 400.45 Uhr, 401.30 Uhr, 402.15 Uhr, 403.00 Uhr, 403.45 Uhr, 404.30 Uhr, 405.15 Uhr, 406.00 Uhr, 406.45 Uhr, 407.30 Uhr, 408.15 Uhr, 409.00 Uhr, 409.45 Uhr, 410.30 Uhr, 411.15 Uhr, 412.00 Uhr, 412.45 Uhr, 413.30 Uhr, 414.15 Uhr, 415.00 Uhr, 415.45 Uhr, 416.30 Uhr, 417.15 Uhr, 418.00 Uhr, 418.45 Uhr, 419.30 Uhr, 420.15 Uhr, 421.00 Uhr, 421.45 Uhr, 422.30 Uhr, 423.15 Uhr, 424.00 Uhr, 424.45 Uhr, 425.30 Uhr, 426.15 Uhr, 427.00 Uhr, 427.45 Uhr, 428.30 Uhr, 429.15 Uhr, 430.00 Uhr, 430.45 Uhr, 431.30 Uhr, 432.15 Uhr, 433.00 Uhr, 433.45 Uhr, 434.30 Uhr, 435.15 Uhr, 436.00 Uhr, 436.45 Uhr, 437.30 Uhr, 438.15 Uhr, 439.00 Uhr, 439.45 Uhr, 440.30 Uhr, 441.15 Uhr, 442.00 Uhr, 442.45 Uhr, 443.30 Uhr, 444.15 Uhr, 445.00 Uhr, 445.45 Uhr, 446.30 Uhr, 447.15 Uhr, 448.00 Uhr, 448.45 Uhr, 449.30 Uhr, 450.15 Uhr, 451.00 Uhr, 451.45 Uhr, 452.30 Uhr, 453.15 Uhr, 454.00 Uhr, 454.45 Uhr, 455.30 Uhr, 456.15 Uhr, 457.00 Uhr, 457.45 Uhr, 458.30 Uhr, 459.15 Uhr, 460.00 Uhr, 460.45 Uhr, 461.30 Uhr, 462.15 Uhr, 463.00 Uhr, 463.45 Uhr, 464.30 Uhr, 465.15 Uhr, 466.00 Uhr, 466.45 Uhr, 467.30 Uhr, 468.15 Uhr, 469.00 Uhr, 469.45 Uhr, 470.30 Uhr, 471.15 Uhr, 472.00 Uhr, 472.45 Uhr, 473.30 Uhr, 474.15 Uhr, 475.00 Uhr, 475.45 Uhr, 476.30 Uhr, 477.15 Uhr, 478.00 Uhr, 478.45 Uhr, 479.30 Uhr, 480.15 Uhr, 481.00 Uhr, 481.45 Uhr, 482.30 Uhr, 483.15 Uhr, 484.00 Uhr, 484.45 Uhr, 485.30 Uhr, 486.15 Uhr, 487.00 Uhr, 487.45 Uhr, 488.30 Uhr, 489.15 Uhr, 490.00 Uhr, 490.45 Uhr, 491.30 Uhr, 492.15 Uhr, 493.00 Uhr, 493.45 Uhr, 494.30 Uhr, 495.15 Uhr, 496.00 Uhr, 496.45 Uhr, 497.30 Uhr, 498.15 Uhr, 499.00 Uhr, 499.45 Uhr, 500.30 Uhr, 501.15 Uhr, 502.00 Uhr, 502.45 Uhr, 503.30 Uhr, 504.15 Uhr, 505.00 Uhr, 505.45 Uhr, 506.30 Uhr, 507.15 Uhr, 508.00 Uhr, 508.45 Uhr, 509.30 Uhr, 510.15 Uhr, 511.00 Uhr, 511.45 Uhr, 512.30 Uhr, 513.15 Uhr, 514.00 Uhr, 514.45 Uhr, 515.30 Uhr, 516.15 Uhr, 517.00 Uhr, 517.45 Uhr, 518.30 Uhr, 519.15 Uhr, 520.00 Uhr, 520.45 Uhr, 521.30 Uhr, 522.15 Uhr, 523.00 Uhr, 523.45 Uhr, 524.30 Uhr, 525.15 Uhr, 526.00 Uhr, 526.45 Uhr, 527.30 Uhr, 528.15 Uhr, 529.00 Uhr, 529.45 Uhr, 530.30 Uhr, 531.15 Uhr, 532.00 Uhr, 532.45 Uhr, 533.30 Uhr, 534.15 Uhr, 535.00 Uhr, 535.45 Uhr, 536.30 Uhr, 537.15 Uhr, 538.00 Uhr, 538.45 Uhr, 539.30 Uhr, 540.15 Uhr, 541.00 Uhr, 541.45 Uhr, 542.30 Uhr, 543.15 Uhr, 544.00 Uhr, 544.45 Uhr, 545.30 Uhr, 546.15 Uhr, 547.00 Uhr, 547.45 Uhr, 548.30 Uhr, 549.15 Uhr, 550.00 Uhr, 550.45 Uhr, 551.30 Uhr, 552.15 Uhr, 553.00 Uhr, 553.45 Uhr, 554.30 Uhr, 555.15 Uhr, 556.00 Uhr, 556.45 Uhr, 557.30 Uhr, 558.15 Uhr, 559.00 Uhr, 559.45 Uhr, 560.30 Uhr, 561.15 Uhr, 562.00 Uhr, 562.45 Uhr, 563.30 Uhr, 564.15 Uhr, 565.00 Uhr, 565.45 Uhr, 566.30 Uhr, 567.15 Uhr, 568.00 Uhr, 568.45 Uhr, 569.30 Uhr, 570.15 Uhr, 571.00 Uhr, 571.45 Uhr, 572.30 Uhr, 573.15 Uhr, 574.00 Uhr, 574.45 Uhr, 575.30 Uhr, 576.15 Uhr, 577.00 Uhr, 577.45 Uhr, 578.30 Uhr, 579.15 Uhr, 580.00 Uhr, 580.45 Uhr, 581.30 Uhr, 582.15 Uhr, 583.00 Uhr, 583.45 Uhr, 584.30 Uhr, 585.15 Uhr, 586.00 Uhr, 586.45 Uhr, 587.30 Uhr, 588.15 Uhr, 589.00 Uhr, 589.45 Uhr, 590.30 Uhr, 591.15 Uhr, 592.00 Uhr, 592.45 Uhr, 593.30 Uhr, 594.15 Uhr, 595.00 Uhr, 595.45 Uhr, 596.30 Uhr, 597.15 Uhr, 598.00 Uhr, 598.45 Uhr, 599.30 Uhr, 600.15 Uhr, 601.00 Uhr, 601.45 Uhr, 602.30 Uhr, 603.15 Uhr, 604.00 Uhr, 604.45 Uhr, 605.30 Uhr, 606.15 Uhr, 607.00 Uhr, 607.45 Uhr, 608.30 Uhr, 609.15 Uhr, 610.00 Uhr, 610.45 Uhr, 611.30 Uhr, 612.15 Uhr, 613.00 Uhr, 613.45 Uhr, 614.30 Uhr, 615.15 Uhr, 616.00 Uhr, 616.45 Uhr, 617.30 Uhr, 618.15 Uhr, 619.00 Uhr, 619.45 Uhr, 620.30 Uhr, 621.15 Uhr, 622.00 Uhr, 622.45 Uhr, 623.30 Uhr, 624.15 Uhr, 625.00 Uhr, 625.45 Uhr, 626.30 Uhr, 627.15 Uhr, 628.00 Uhr, 628.45 Uhr, 629.30 Uhr, 630.15 Uhr, 631.00 Uhr, 631.45 Uhr, 632.30 Uhr, 633.15 Uhr, 634.00 Uhr, 634.45 Uhr, 635.30 Uhr, 636.15 Uhr, 637.00 Uhr, 637.45 Uhr, 638.30 Uhr, 639.15 Uhr, 640.00 Uhr, 640.45 Uhr, 641.30 Uhr, 642.15 Uhr, 643.00 Uhr, 643.45 Uhr, 644.30 Uhr, 645.15 Uhr, 646.00 Uhr, 646.45 Uhr, 647.30 Uhr, 648.15 Uhr, 649.00 Uhr, 649.45 Uhr, 650.30 Uhr, 651.15 Uhr, 652.00 Uhr, 652.45 Uhr, 653.30 Uhr, 654.15 Uhr, 655.00 Uhr, 655.45 Uhr, 656.30 Uhr, 657.15 Uhr, 658.00 Uhr, 658.45 Uhr, 659.30 Uhr, 660.15 Uhr, 661.00 Uhr, 661.45 Uhr, 662.30 Uhr, 663.15 Uhr, 664.00 Uhr, 664.45 Uhr, 665.30 Uhr, 666.15 Uhr, 667.00 Uhr, 667.45 Uhr, 668.30 Uhr, 669.15 Uhr, 670.00 Uhr, 670.45 Uhr, 671.30 Uhr, 672.15 Uhr, 673.00 Uhr, 673.45 Uhr, 674.30 Uhr, 675.15 Uhr, 676.00 Uhr, 676.45 Uhr, 677.30 Uhr, 678.15 Uhr, 679.00 Uhr, 679.45 Uhr, 680.30 Uhr, 681.15 Uhr, 682.00 Uhr, 682.45 Uhr, 683.30 Uhr, 684.15 Uhr, 685.00 Uhr, 685.45 Uhr, 686.30 Uhr, 687.15 Uhr, 688.00 Uhr, 688.45 Uhr, 689.30 Uhr, 690.15 Uhr, 691.00 Uhr, 691.45 Uhr, 692.30 Uhr, 693.15 Uhr, 694.00 Uhr, 694.45 Uhr, 695.30 Uhr, 696.15 Uhr, 697.00 Uhr, 697.45 Uhr, 698.30 Uhr, 699.15 Uhr, 700.00 Uhr, 700.45 Uhr, 701.30 Uhr, 702.15 Uhr, 703.00 Uhr, 703.45 Uhr, 704.30 Uhr, 705.15 Uhr, 706.00 Uhr, 706.45 Uhr, 707.30 Uhr, 708.15 Uhr, 709.00 Uhr, 709.45 Uhr, 710.30 Uhr, 711.15 Uhr, 712.00 Uhr, 712.45 Uhr, 713.30 Uhr, 714.15 Uhr, 715.00 Uhr, 715.45 Uhr, 716.30 Uhr, 717.15 Uhr, 718.00 Uhr, 718.45 Uhr, 719.30 Uhr, 720.15 Uhr, 721.00 Uhr, 721.45 Uhr, 722.30 Uhr, 723.15 Uhr, 724.00 Uhr, 724.45 Uhr, 725.30 Uhr, 726.15 Uhr, 727.00 Uhr, 727.45 Uhr, 728.30 Uhr, 729.15 Uhr, 730.00 Uhr, 730.45 Uhr, 731.30 Uhr, 732.15 Uhr, 733.00 Uhr, 733.45 Uhr, 734.30 Uhr, 735.15 Uhr, 736.00 Uhr, 736.45 Uhr, 737.30 Uhr, 738.15 Uhr, 739.00 Uhr, 739.45 Uhr, 740.30 Uhr, 741.15 Uhr, 742.00 Uhr, 742.45 Uhr, 743.30 Uhr, 744.15 Uhr, 745.00 Uhr, 745.45 Uhr, 746.30 Uhr, 747.15 Uhr, 748.00 Uhr, 748.45 Uhr, 749.30 Uhr, 750.15 Uhr, 751.00 Uhr, 751.45 Uhr, 752.30 Uhr, 753.15 Uhr, 754.00 Uhr, 754.45 Uhr, 755.30 Uhr, 756.15 Uhr, 757.00 Uhr, 757.45 Uhr, 758.30 Uhr, 759.15 Uhr, 760.00 Uhr, 760.45 Uhr, 761.30 Uhr, 762.15 Uhr, 763.00 Uhr, 763.45 Uhr, 764.30 Uhr, 765.15 Uhr, 766.00 Uhr, 766.45 Uhr, 767.30 Uhr, 768.15 Uhr, 769.00 Uhr, 769.45 Uhr, 770.30 Uhr, 771.15 Uhr, 772.00 Uhr, 772.45 Uhr, 773.30 Uhr, 774.15 Uhr, 775.00 Uhr, 775.45 Uhr, 776.30 Uhr, 777.15 Uhr, 778.00 Uhr, 778.45 Uhr, 779.30 Uhr, 780.15 Uhr, 781.00 Uhr, 781.45 Uhr, 782.30 Uhr, 783.15 Uhr, 784.00 Uhr, 784.45 Uhr, 785.30 Uhr, 786.15 Uhr, 787.00 Uhr, 787.45 Uhr, 788.30 Uhr, 789.15 Uhr, 790.00 Uhr, 790.45 Uhr, 791.30 Uhr, 792.15 Uhr, 793.00 Uhr, 793.45 Uhr, 794.30 Uhr, 795.15 Uhr, 796.00 Uhr, 796.45 Uhr, 797.30 Uhr, 798.15 Uhr, 799.00 Uhr, 799.45 Uhr, 800.30 Uhr, 801.15 Uhr, 802.00 Uhr, 802.45 Uhr, 803.30 Uhr, 804.15 Uhr, 805.00 Uhr, 805.45 Uhr, 806.30 Uhr, 807.15 Uhr, 808.00 Uhr, 808.45 Uhr, 809.30 Uhr, 810.15 Uhr, 811.00 Uhr, 811.45 Uhr, 812.30 Uhr, 813.15 Uhr, 814.00 Uhr, 814.45 Uhr, 815.30 Uhr, 816.15 Uhr, 817.00 Uhr, 817.45 Uhr, 818.30 Uhr, 819.15 Uhr, 820.00 Uhr, 820.45 Uhr, 821.30 Uhr, 822.15 Uhr, 823.00 Uhr, 823.45 Uhr, 824.30 Uhr, 825.15 Uhr, 826.00 Uhr, 826.45 Uhr, 827.30 Uhr, 828.15 Uhr, 829.00 Uhr, 829.45 Uhr, 830.30 Uhr, 831.15 Uhr, 832.00 Uhr, 832.45 Uhr, 833.30 Uhr, 834.15 Uhr, 835.00 Uhr, 835.45 Uhr, 836.30 Uhr, 837.15 Uhr, 838.00 Uhr, 838.45 Uhr, 839.30 Uhr, 840.15 Uhr, 841.00 Uhr, 841.45 Uhr, 842.30 Uhr, 843.15 Uhr, 844.00 Uhr, 844.45 Uhr, 845.30 Uhr, 846.15 Uhr, 847.00 Uhr, 847.45 Uhr, 848.30 Uhr, 849.15 Uhr, 850.00 Uhr, 850.45 Uhr, 851.30 Uhr, 852.15 Uhr, 853.00 Uhr, 853.45 Uhr, 854.30 Uhr, 855.15 Uhr, 856.00 Uhr, 856.45 Uhr, 857.30 Uhr, 858.15 Uhr, 859.00 Uhr, 859.45 Uhr, 860.30 Uhr, 861.15 Uhr, 862.00 Uhr, 862.45 Uhr, 863.30 Uhr, 864.15 Uhr, 865.00 Uhr, 865.45 Uhr, 866.30 Uhr, 867.15 Uhr, 868.00 Uhr, 868.45 Uhr, 869.30 Uhr, 870.15 Uhr, 871.00 Uhr, 871.45 Uhr, 872.30 Uhr, 873.15 Uhr, 874.00 Uhr, 874.45 Uhr, 875.30 Uhr, 876.15 Uhr, 877.00 Uhr, 877.45 Uhr, 878.30 Uhr, 879.15 Uhr, 880.00 Uhr, 880.45 Uhr, 881.30 Uhr, 882.15 Uhr, 883.00 Uhr, 883.45 Uhr, 884.30 Uhr, 885.15 Uhr, 886.00 Uhr, 886.45 Uhr, 887.30 Uhr, 888.15 Uhr, 889.00 Uhr, 889.45 Uhr, 890.30 Uhr, 891.15 Uhr,

Gaobmann Bachmann in den Bonnaer Kohlenwerken

So wie sie in ihrem Arbeitsfeld an den Maschinen, vor dem Keßel oder in der Schlucht des Tagebaues stehen, so stehen die arbeitstüchtigen Männer gefest in einer Arbeitshalle der Bonnaer Kohlenwerke. Anlässlich der Betriebsprüfung neu berufener Mitglieder des Vertrauensrates war die gesamte Gefolgschaft zu einem Betriebsappell angetreten.

Kreisappell in Naumburg

Naumburg. Der Kreisappell des Kreises Naumburg findet am 29. und 30. Mai statt. Den Auftakt bildet um 20 Uhr am Sonnabend im Dombhof eine Feiertagsfeier, ausgeführt durch die Kulturgemeinde und HJ. Den Sonntag werden Einleitungsübungen und Sportaufstellungen des NSKK, der SA, und der SS. einleiten.

Zeichen-Papiere - H. Bretschneider

Nach der Rahmenreihe der D.M.P. und der NSKKV. folgt 14.30 Uhr ein Aufmarsch aller Formationen, ein Vorbereitungs- und Parteiausmarsch vor dem Dombhof und eine Rundgebung der Führerschaft der NSKKV. im „Rittersaal“. Sportliche Spiele und Kämpfe bieten Junge und Junge Mädchen am Sonntag von 15 bis 18 Uhr, HJ, SA und SS am Sonntag von 9 bis 12 Uhr.

Eindreher mit Revolver

Naumburg. In einem Hause der Köhlerstraße wurde die Ehefrau des Wohnungsleiters, als sie nachlässigen Gerätschaften nachging, durch einen Mann mit vorstehendem Revolver erstickt. Auf sein Geheiß mußte sie anderthalb Stunden still stehen bleiben, und da ihr niemand zu Hilfe kommen konnte, verstarb der Eindreher und nahm einen Gelddbetrag mit sich.

Wetter wurde in diesem Hause am Dom durch Eindringen einer Glasplatte ein Eindrehverbrechen. Als auch hier die Frau des Hauses herbeikam, beharrte sie der Eindreher gleichfalls mit der Schusswaffe und ludte dann das Gewehr. Man ist dem Verbrecher, der wiedererkannt worden ist, bereits auf der Spur.

Berufsveränderungen der Reichsbahn

Berlekt: Reichsbahnrat Reiche, Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts Jönestenswerda, nach Nürnberg als Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts 1, Reichsbahn-Betriebsamts 1, Rangiermeister Raichold von Lützenau nach Halle; Rangiermeister Gustav Lehmann 2 von Coswig nach Bitterfeld; Ernst Kalle 1 von Halle nach Großkorbetha; Betriebsführer Gerschwinber von Querfurt nach Halle; Bahnwärter Miel von Großkorbetha nach Martinstädt.

In den dauernden Abstellplätzen berlekt: Reichsbahnrat Hermann Gräner in Halle; Rangiermeister Hermann Krüger in Halle; Rangiermeister Wilhelm Donath in Halleberg.

Ernannt zu Rangiermeistern: Rangiermeister Franz Müller 2 in Eilenburg, Thomas in Dersbühligen, zu Rangieraufsehern: Hilfs-Rangieraufseher Alfred Heinicke, Franzel, Kirchhoff und Hermann Knebel in Halle, Karl Schäfer in Merseburg, Behler in Dersbühligen, Grau und Rabbes in Wittendörp zu Betriebsführern: Betriebsführermeister Reiter, Jeising, Friedrich Kufka und Damm in Halle, Baldamus in Eilenburg, Bieler in Merseburg, Kops in Halleberg.

Magdeburg. Beim Baden ertranken. Die Badegast hat hier bereits das zweite Todesopfer gefordert. In der Witten Elbe ertrank der 16jährige Baderlehrling Heinz Bremer in der Nähe der Brücke der Feinere.

Wüstenstaub aus der Sahara

Vom Sturm bis nach Mitteldeutschland getragen

Vom Reichsamt für Wetterdienst, Meteorologische Forschungsstelle, Friedriehsroda, Standort: Kitzschke Thüringen wird mitgeteilt:

Durch Presse und Rundfunk hat der Reichswetterdienst von dem Vorstoß der tropischen Warmluft nach Europa am vergangenen Wochenende berichtet. Neben der für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Temperatur (in manchen Gegenden bis 28 Grad Celsius) war aber noch eine andere Merkwürdigkeit in diesen Tagen zu beobachten. Am Ende der letzten Woche, besonders am Sonnabend, hat sich nämlich wohl über einen eigentümlichen Niederschlag in Form von gelbbraunen Flöden auf helldunnen Gewölkern und wogerechten Flächen gemindert, der sich dort zum Ärger mancher Hausfrau nach dem Gewitterregen am Freitagabend und am Samstagabend abgesetzt hat. Doch über Ursache und Herkunft haben sich die Beteiligten Gedanken gemacht. Es handelt sich, so merkwürdig es klingt, um Wüstenstaub aus der Sahara.

Am Laufe des Donnerstagsnachmittags und besonders am Freitag zeigte der ganze Himmel eine eigentümlich silberne Färbung in der Art, wie sie bei feiner Schieferwolken-Decke auftritt. Doch fehlten die für solche Bewölkung eigentümlichen Anzeichen, wie Sonnenerre und dergleichen; auch war nicht zu merken, wie über die warme Luft sich Luftschicht (Freitag morgen, gegen 7 Uhr wurden 23 Grad, in Friedriehsroda gemessen) noch wärmere Luft hatte aufsteigen können, ein Vorgang, der durchweg der Vorläufer eines solchen Wolkenleiters bildet. Die eigentümliche Färbung des Himmels war durch den Charakter und die Herkunft der über uns hinwegziehenden Luftmassen bedingt. Es handelte sich um tropische Wüstenluft, die mit helldunnen Sandsturm ins Mittelmeer gelangt war und von hier auf der Vorberlei eine Sturmwindwelle über Mitteleuropa hinweg nordwärts zog. Diese tropische Luft führte bis in große Höhen feineren Wüstenstaub mit.

Der Freitag nachmittag im Gefolge der oftmals vorstehenden Gewitterfront einsetzende Regen, der aus großer Höhe (Schwungshöhe 1500-2000 Meter) fiel, hat dann den in der Luft schwebenden feinen Staub ausgefallen und in den erwähnten gelblich-braunen Flöden auf der Erdoberfläche, besonders auffällig auf hellen, feil getriebenen Gewässern, abgelagert. Diese Erscheinungen sind nicht nur in Friedriehsroda, sondern auch in anderen mitteldeutschen Gegenden festgestellt worden.

Die unheimliche Erscheinung des „Sturmens“, von dem alte Chroniken gelegentlich zu berichten wissen, ist übrigens durch den gleichen meteorologischen Vorgang zu erklären.

Der Sieger von Laucha

Kreuzer vor Bräutigam

Laucha (Anhalt). Sieger des Segelfluggewinnwettbewerbs der NSKKV-Landesgruppen Sachsen und Thüringen in Laucha wurde der jugendliche Segelflüger Kreuzer (Greis) vor Bräutigam (Anhalt).

Die Punktreihenfolge der acht mit Preisen ausgezeichneten Piloten ist folgende: 1. Kreuzer (Greis) 981 Punkte, 2. Bräutigam (Anhalt) 910 Punkte, 3. Viehler (Erfurt) 488 Punkte, 4. Speithe (Erfurt) 409 Punkte, 5. Gensbach (Sena) 306 Punkte, 6. Mühs (Mittweida) 148 Punkte, 7. Wörmner (Weimar) 139 Punkte, 8. Rauchenhäcker (Querfurt) 121 Punkte.

Nach Wettbewerbsgruppen hat die Rangliste folgendes Bild: 1. Greis 981 Punkte, 2. Anhalt 910 Punkte, 3. Erfurt 488 Punkte, 4. Thüringen 418 Punkte, 5. Sena 306 Punkte, 6. Weimar 223 Punkte, 7. Mittweida 148 Punkte, 8. Querfurt 121 Punkte.

Insgesamt wurden in den acht Tagen des Wettbewerbs 222 Starts ausgeführt. Die besten Leistungen im Streckenflug erzielten:

An alle Betriebsführer des Gaues!

Die diesjährige Feiertagsfeier der nationalsozialistischen Kämpfer unseres Gaues, der Gauappell 1937, findet in den Tagen vom 4. bis 6. Juni in der Gauhalle Halle statt. Den Auftakt sollen große sportliche Wettkämpfe in der Mitteldeutschen Kampfbahn bilden. Politische Leiter, Männer der SA, SS, des NSKK, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend werden im offenen Wettkampf ihr Können zeigen und am den Sieg ringen.

Am Sonntag werden dann über 100 000 Mann marschieren! Betriebsführer! Gebt Euren Männern Kraft! Ermöglicht ihnen die Teilnahme, ohne das ihnen durch die Beurteilung ein wirtschaftlicher Nachteil entsteht. Der Gau erwartet über 1700 Wettkämpfer; und ich darf von den Betriebsführern erwarten, daß die Männer freudigen Herzens nach Halle zum Wettkampf reisen können.

Geßling, Gauleiter.



Heute wird das neue Schulhaus in Wallendorf (Kr. Merseburg) eingeweiht; der Entwurf stammt von dem hallischen Architekten A. Koch

1. Bräutigam (Anhalt) 280 Punkte, 2. Kreuzer (Greis) 210 Punkte, 3. Viehler (Erfurt) 170 Punkte, 4. Speithe (Erfurt) 142 Punkte, 5. Gensbach (Sena) 112 Punkte, 6. Mühs (Mittweida) 56 Punkte, 7. Wörmner (Weimar) 56 Punkte, 8. Rauchenhäcker (Querfurt) 42 Punkte. Den längsten Dauerflug führte Kreuzer mit 9 Stunden 10 Minuten aus.

Schwimmwettkämpfe der Hitler-Jugend

Bei wunderbarem Sonnenschein wurden die Schwimmwettkämpfe des Bannes Saalekreis 394 im „Friedrichsbad“ in Jüterbog ausgetragen. 120 Mann waren angetreten. Es galt: 100-Meter-Freistil, 100- und 200-Meter-Kraul, 100-Meter-Rücken- und 4mal-50-Meter-Kraulschwimmen ausgetragen. Durch Vorentscheid teilten sich zu den Endkämpfen der einzelnen Gruppen je sechs Mann. Die neuen Bannmeister: 100-Meter-Kraulschwimmen: Jg. Weitzer II, NSKK, Jüterbog.

Bade-Hasen, -Hänge-Gehäuse, -Hänge-Gummi-Bieder

Ammerdorf. (Erfurt) der Volksgehilfen Ortsgruppenleiter Menge (Halle) sprach in einer Mitgliederversammlung über die Pflichten der Parteigenossen. In seiner Mittagsansprache fuhrte der Redner aus, dass zunächst immer nur eine Frage der erzieherischen inneren Haltung von selbst und der Beziehung gegenüber sein. Wenn wir auf den großen Vorbereiter unseres Volkes, den Führer, schauen, dann werden auch wir unsere bescheidenen Teil beitragen zum Erlernen erzieherischer Arbeit. So müssen wir in erster Schicksalsentscheidung mit den deutschen Menschen ringen, um die kampferprobte Gemeinschaft von einst zu schaffen, die allein in ihrer geballten Kraft dem Führer Hilfe und Stolz sein kann. Ortsgruppenleiter Menge sprach die Einführungs- und Schlussworte.

TAPETEN - Sommer

unseren bescheidenen Teil beitragen zum Erlernen erzieherischer Arbeit. So müssen wir in erster Schicksalsentscheidung mit den deutschen Menschen ringen, um die kampferprobte Gemeinschaft von einst zu schaffen, die allein in ihrer geballten Kraft dem Führer Hilfe und Stolz sein kann. Ortsgruppenleiter Menge sprach die Einführungs- und Schlussworte.

Wieder Gewitterneigung

Der Reichswetterdienst, Ausgabestadt Magdeburg, meldet am Dienstagabend: Auch der Dienstag zeichnete sich durch hochsommerliches warmes Wetter aus. Da das Wohlfühlen der Luftmassen weiter anhielt, blieb es auch meist wolkenlos. In den Mittagsstunden zeigten sich am Norden und Osten dunklen Wolken, die sich abends aber wieder auflösten. Weil sich die subtropische Warmluft wieder über ganz Deutschland ausgebreitet hat, konnten wir auch noch einen weiteren Anstieg des Thermometers bis auf 28 Grad feststellen. Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Der hohe Luftdruck über Osteuropa beherrscht noch immer die Wetterlage bei uns. Da die Luftmassen in der Höhe jetzt aber größere Feuchtigkeit aufweisen, wird die Neigung zu örtlichen Gewittern zunehmen, zumal sich auch die bodennahen Luftschichten mehr und mehr überhitzen.

Garten schläge + Gummi-Bieder

Wieder über ganz Deutschland ausgebreitet hat, konnten wir auch noch einen weiteren Anstieg des Thermometers bis auf 28 Grad feststellen. Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Der hohe Luftdruck über Osteuropa beherrscht noch immer die Wetterlage bei uns. Da die Luftmassen in der Höhe jetzt aber größere Feuchtigkeit aufweisen, wird die Neigung zu örtlichen Gewittern zunehmen, zumal sich auch die bodennahen Luftschichten mehr und mehr überhitzen.

Ausflüchten bis Donnerstag abend

Wittemoch sehr warm, meist heiter, örtliche Gewitter, schwache Luftbewegung. Donnerstag zunehmende Gewitterneigung, sonst noch keine wesentliche Veränderung.

Wasserlands-Meldungen

Table with 4 columns: Ort, Pegel, Datum, and other data. Includes locations like Grotzsch, Zwickau, Bernburg, Galle, etc.

Advertisement for 'Lauchstädter' mineral water. Text includes 'Rheumatismus, Gicht', 'Bitterwasser, Mangelkrankheiten, Verdauungs- und schlechte Bluteschaffensheft', 'Lauchstädter', 'Zu Haustrinkturen', and 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt'.

„Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten“

Das Geburtstagsgeschenk der deutschen Beamten für den Führer

Mundartforschung gibt es schon seit länger Zeit. Und in den verschiedensten Ländern in Deutsch- und Österreich, England und Frankreich hat man auch bereits lang nach dem Weltkrieg versucht, mit Hilfe wissenschaftlicher Schallplattenaufnahmen den mundartlichen Bestand dieser Länder festzustellen. Wenn wir jedoch die meisten dieser Versuche — von heute aus zurückblickend — als Stückwerk bezeichnen müssen, so liegt das in der Hauptsache an zwei Gründen. Zum ersten ließ man sich zu viel Zeit bei der Schallplattenaufnahme. Man verzögerte dabei, daß in einer Zeit wie der heutigen, wo Zeitung, Rundfunk und politische Verammlung die Menschen weitgehend beeinflussen, auch die Mundart sich dauernd und schnell wandelt und daß man daher, will man wirklich verlässliche Vergleichspunkte gewinnen, schnell durch das Land reisen und seine Feststellungen treffen muß. Bekannt man das und durchsichtig man verschiedene Landspalten zu weit auseinanderliegenden Zeitpunkten, so entgleiten einem wesentliche Vergleichsmöglichkeiten.

Die Beauftragten des Reichsbundes der deutschen Beamten, die diese Möglichkeit erkannten und sie nach besten Kräften ausnützen wollten, hatten sich demgegenüber dem weitesten Mangel bisheriger Mundartforschung zu stellen. Das Werk, das es zu schaffen galt, hieß ja „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“. In diesem Namen war schon ausgedrückt, daß es nicht genügen konnte, ein neutrales Dokument deutscher Mundarten zu schaffen. Ein Dokument der Zeit sollte zugleich entstehen, einer Zeit, in der, wie auf allen anderen Gebieten, auch auf dem der Forschung die Politik den unbestrittenen Vorrang behält.

Wie war es doch bisher nicht selten gewesen, wenn Mundartforscher gearbeitet hatten? Sie kamen auf das Dorf, fragten nach der ältesten Frau, besuchten sie und ließen sich von

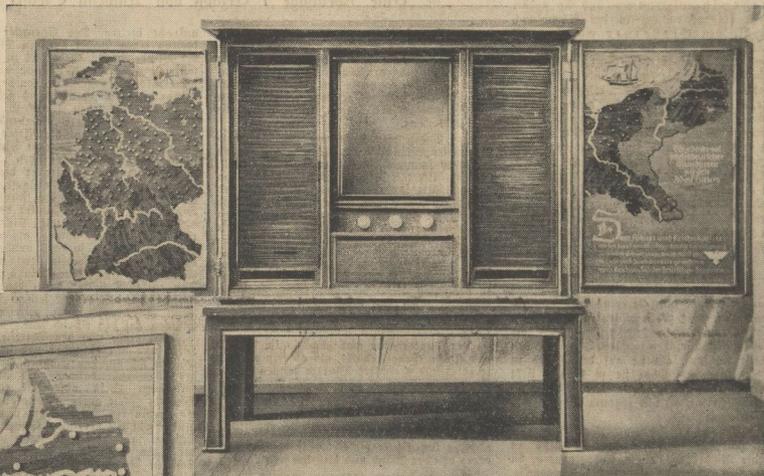
Die im Reichsbund der Deutschen Beamten zusammengeeschlossene deutsche Beamtenschaft hat dem Führer in diesem Jahre ein besonders wertvolles und in seiner Art einzig dastehendes Geburtstagsgeschenk gemacht. Ein Jahr lang sind Beauftragte des Reichsbundes kreuz und quer durch die deutschen Gaue gefahren, um das „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers“ zu schaffen. Unser Kulturschriftleiter hatte Gelegenheit, sich in Berlin mit einem der am Zustandekommen des Wertes maßgeblich Beteiligten, dem Abteilungsleiter in der wissenschaftlichen Hauptabteilung des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Dr. Frick Debus, eingehend über den Sinn des „Lautdenkmals“ zu unterhalten.

ihre Märchen, Sagen, Anekdoten und Dorfgeschichten so erzählen, wie die Großeltern sie ihr einst erzählt hatten, als sie ein kleines Mädchen war. Gewiß, man erfährt mangelhaft mit Hilfe dieser Methode, die schon zur Zeit

der Romantiker mit bestem Erfolg angewandt worden war und die für die volkstümliche Arbeit auch niemals ihren Wert verlieren wird. Aber ein Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zur Zeit Adolf Hitlers mußte mehr sein

ähnlichen Versuchen gemacht worden war. Aber damit hätten auch die Aufnahmen sofort ein gut Teil ihres Wertes verloren. Es hätte ihnen jener befruchtende Hauber, jenes eigentümliche „Klimbire“ gefehlt, das nur finden kann, wer die Mundart in ihrer Heimat aufsucht, das aber in häßlichen Aufnahmestuben allzuleicht verloren geht. In der Bauernstube und im Arbeiterhaus, in der Werkstatt und auf dem Feld sollten die Aufnahmen entstehen, ungezwungen sollten deutsche Menschen hier sprechen, aus ihrem gewohnten Arbeits- und Lebenskreis heraus, nicht gezwungen durch fremde und störende Einbrüche.

Es kam darauf an, den „einfachen“, unversehrten Sprecher zu finden. Sollte man ihn getroffen — und wieviel Fehlschläge waren bei dieser Suche zu überwinden, so mußte man darauf sehen, daß man ihn dazu brachte, so zu sprechen, wie er mit seinen Dorf- und Volksgenossen sprach, wenn er sich ganz zu Hause und unbeschwert fühlte. Man durfte ihm keine prinzipiellen und abstrakten Vorstellungen



als eine solche mehr oder weniger farblose Bestandaufnahme. „Man stelle sich einmal vor, zur Zeit Friedrichs des Großen hätte die Möglichkeit bestanden, mundartliche Schallplatten anzufertigen. Was würde den politischen Menschen unserer Zeit an diesen Schallplatten interessieren?“ Und: „Was würde der Mensch des Jahres 2500 aus Platten unserer Zeit herausgehören?“

Bemühte man sich, solche Fragen ernsthaft zu beantworten, so kam man immer wieder zu dem Schluß, daß es nicht darauf ankommen konnte, mehr oder weniger zufällig aufgefunden und unter ein paar alten Leuten lebende Märchen und Dorfgeschichten weiterzugeben, daß aber auch die — wenn auch noch so sehr bedingten — sonstigen Mundartenaufnahmen in dieser Sammlung nichts zu suchen hätten. Es ging um mehr. Es ging um die Beantwortung der Frage: „Inwieweit ist zu unserer Zeit das Schicksal des Volkes in das Leben des einzelnen eingebrochen?“ Ausgesprochen und unausgesprochen mußte jede einzelne der Platten die Antwort auf diese Frage enthalten. Nur so konnte erreicht werden, daß diese Platten nicht leicht bereits den Menschen einer anderen Zeit einen Hauch vom Geist unserer Zeit vermittelten.

So ging man nach dieser grundsätzlichen Klärung daran, die erste planmäßige, über ganz Deutschland sich erstreckende Mundartenaufnahme auf Schallplatten zu schaffen. Von den 60 000 Orten Deutschlands wählte man 200 aus, und zwar aus einem größeren Bezirk immer einen solchen, wo die Mundart noch besonders gut erhalten war. Die Aufnahmeorte waren im allgemeinen ungefähr 70 Kilometer voneinander entfernt. Die Beauftragten und der Aufnahmewagen fuhren monatelang durch Deutschland, von Dorf zu Dorf. Man hätte es sich leichter machen können. Man hätte die Sprecher an gewissen Orten zusammengebracht, so wie das früher bei

suggestieren, denn die Mundart geht immer vom Erlebnis und vom gegenständlichen Beispiel aus, sie kennt keine abstrakten Begriffe. Auf der anderen Seite war darauf zu achten, daß er sich nicht in Nebenächlichkeiten vergette, die außerhalb der großen Aufgabe des Lautdenkmals, Zeitdokument zu sein, nur unnötigen Ballast bedeuteten hätten.

Hat man ein paar der dreihundert Platten gehört, aus denen sich das Lautdenkmal zusammensetzt, so merkt man sofort, daß hier mit viel Können, mit unerhörter Einfühlungsgabe und mit sicherem Instinkt das geistige Ziel erreicht wurde. Man übertreibt nicht, wenn



Wahn: Jungfernd-Beitrag
Eines der kunstvollen Schloßes auf dem Schrank, der das Geschenk der Beamten birgt. Oben: Gesamtansicht des Platten-schranks Links: Ein Teil der eingeleigten Karte Deutschlands mit der Widmung



man begehrter kochte, daß aus diesen Blättern wirklich der Volkscharakter spricht. Jede einzelne wird in späteren Zeiten unerschöpfbare Aufschlüsse über Sprache und Denken unserer Tage geben können. Das Deutschland im ersten Jahrzehnt Adolf Hitlers, hier liegt es vor uns und jeder einzelne von uns erkennt sich und seine Umwelt lebend in diesem Spiegel. Da spricht ein alter Berliner Mann von seinen Kampferlebnissen mit Sport-Wiesel, es sind im Grunde kleine und unbedeutende Dinge, die er zu berichten weiß, aber wie er sie schildert und doch stolz erzählt, da erwächst aus ihnen eine Zeit mit all ihrem Daß und ihrem Kampf. Und als er gar am Ende ein paar Worte über den Sieg sagt und beim Erzählen des Festes am 30. Januar 1933 mit den Worten schließt: „Mir schade, daß Sport nicht mehr nach uns war“, da wissen wir, daß an einer solchen Blatte keine Pöle, kein kaltes Pathos, keine vorgeschriebene Tendenz haften. Nichts als Deutschland spricht aus ihr, das Deutschland Adolf Hitlers.

Auch aus jeder anderen Blatte spricht es, was von Politik und Kampf darin gar nicht die Rede sein. Ein lebensfroher Bergmann aus Hohenlohe spielt die Gitarre und sein Nachbar, der Wirt, singt dazu ein altes Volkslied, wie sie es noch heute und heute lieber als früher singen in jeder Gegend. Ein biederer, ehrlicher und kluger Bäcker aus der Rineburger Straße sagt seine Meinung von der Weistecher. Zwei heftige Bauern unterhalten sich über die letzte Ernte. Natürlich ist auch Mitteldeutschland und der Gau Halle-Merseburg vertreten. Mit ein paar besonders schönen Blättern sogar, „Ach die Not, die bringt die Menschen immer wieder zusammen“, so hängt auf einer dieser Blätter eine alte Frau an, von schweren Lebensschicksalen zu erzählen. Die Blatte werden in 12 Hefen mit 12 aufeinander folgenden Nummern herausgegeben und es geht zu den einflussreichsten in der Sammlung. Auch die von Großherzog muß hier erwähnt werden. Für sie trifft in besonderem Maße das zu, was den Beauftragten des Reichsbundes immer wieder als Ziel vorsetzte: daß nämlich jede Blatte so wirken sollte, als ob sie nur an eben den Ort, wo sie tatsächlich aufgenommen wurde, habe aufgenommen werden können. Natürlich war es nicht immer leicht, dies Ziel zu erreichen. Wie oft ganz es, Spreu vom Weizen zu trennen.

Aber diese Blatte von Großherzog zeigt, was man erreichen kann, wenn man sich über seine Wälder inmerlich im Klaren ist. Mit mühen, leidenschaftlichen Seiten erzählen hier ein paar Frauen von den Zeiten der großen Strafen im Mansfelderberg. Sie berichten, wie Frauen und Familien zu solchen Zeiten leiden mußten, wie sie pflichterfüllt ein künftiges Erlebnis ein, wie eine Frau nämlich ihren Mann in Kinderwagen zur Grube fuhr, sie erinnert sich an die Zeiten vor dem Krieg, wo Halberstädter Kavalier und Magdeburger Infanterie die Arbeitsschichten schütten mußten. Ihre Stimmen klingen erst auf, als sie auf das heute zu sprechen kommen. Ohne sie zu kennen, sieht man diese Frauen vor sich, die Hände im Schoß, etwas stehend und ähnelnd ihre Lebensgeschichte auszusprechen.

In Lobersleben erzählen seine Gemahlin vom Hölzschuh, in Schöpfung geht es um die Umfassung eines Erbschaftsbesitzes. In Schwandau berichtet ein alter Bäckermeister, wie er zu Adolf Hitler kam. Der Bäckermeister von Hirschroda in Thüringen hinwiederum erinnert an den Weltkrieg und er

erzählt in erschütternden Worten, wie kamals die große Welle in Stille geschlagen und abgelenkt wurde und man merkt, wie das vorleucht das bittere Erlebnis der kleinen Dorfgemeinde war.

So trägt jeder einzelne sein kleines Steinchen zu dem großen Mosaik des Deutschen Sinns. Und ein jeder dieser Beiträge, mag er nun der politischen, der arbeitsbeschreibenden (Motto: „Gott sei Dank, wir haben wieder Arbeit!“) oder der volkstümlichen Gruppe der Sammlung angehören, ist zu seinem Teil ein Stück Deutschland. Keiner von ihnen könnte hinweggedacht werden, genausowenig wie irgend eine der deutschen Sprache und des deutschen Lebens herausgenommen werden könnte. Denn die Mundarten trennen ja nicht die Menschen voneinander, sie sind ein und gehören so zum Volk, wie tausend Töne zur Symphonie gehören, von denen keiner entfernt werden könnte, ohne daß das Ganze darunter lide. Gerade dieses Einheitsgefühl, herausgehoben und zu betonen, war die Absicht des Reichsbundensleiters, als der den Auftrag zur Fertigstellung dieses einigartigen Geburtstagsgeschenks gab. Daneben aber kam es ihm darauf an, mit ihm der Mundartenforschung neue Wege zu weisen und das, was einst tote Aufzeichnung war, zur lebendigen Musik der Sprache erwecken zu lassen. Zugleich sollte die Wahl gerade dieses Geschlechts heimlich den Tag des neuen völkerverbundenen Beamtens kennzeichnen.

Man kann mit gutem Gewissen sagen, daß alle diese Wälder in vollem Maße erfüllt sind. Und es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, zum Schluß der Männer zu gebeten, die ihr ganzes Können dafür eingesetzt haben. Vor allem hier zu nennen Hauptabteilungsleiter Vogel und Abteilungsleiter Dohms von der wissenschaftlichen Hauptabteilung des Reichsbundes der Deutschen Beamtens, von denen Überlegung, Aufbau und Idee der Inhalte des wissenschaftlich auf der Arbeit des Deutschen Sprachatlases in Marburg lebenden Wertes stammt. Den in seiner Schlichtheit außerordentlich wirkungsvollen Rath b a m e r z a n f, der die 300 Blätter enthielt, heute Professor Schindler von der Staatlichen Kunstgewerkschaft in Berlin. Die Einlegearbeiten auf den Innenseiten der Blätter, die eine Karte Deutschlands darstellten mit den Orten, wo Aufnahmen gemacht wurden, stammen von Professor Orloff. Die künstlerische Begleitung des Schranke hatte Professor Schwelger-Möllert. Ein Gedicht, das in künstlerisch höchst gelungenem Stil die Blätter in Mundart und Schriftdeutsch enthielt, wurde in Grafenrainchen gedruckt. In silbernen Buchstaben ist auf der Innenseite die Widmung zu lesen: „Dem Führer und Reichstänzer, der den deutschen Menschen seinen Boden verband, zu seinem Geburtstag am 20. April 1937 in Liebe und Dankbarkeit gemindert vom Reichsbund der Deutschen Beamtens“.

Dietmar Schmidt.

Blut und Soda

Gesellschaft am Meer

In allen Ländern der Erde geflirt Geheime mit einem Geiz und tief, oft wild bewegte Wasserbecken. Viele dieser Geheimnisse sind aufstrebend, sind ganz natürliche Vorgänge, die in jedem Meer, in jedem Ozean zu finden sind und die sich in den Ozeanen

Florida, die nordamerikanische Halbinsel, hat eine ganze Reihe von Seen, die eines Tages plötzlich verschwinden und in absehbarer Zeit wieder auftauchen. Die Ursachen für dieses plötzliche Verschwinden und Auftauchen sind in der geologischen Beschaffenheit des Landes zu suchen. Freilich gibt es genug der Fälle, daß Seen plötzlich verschwinden und nicht mehr wiedererscheinen. Der gewöhnlichste Fall ist, daß ein See in einem Tal, das sich über dem Meeresspiegel erhebt, in das Meer abfließen kann. Mit einem Male war von dem See nur noch eine kleine Wüste übrig, die nun immer mehr austrocknet. Manchmal hat sich durch ein Erdbeben ein Erdspalt geöffnet, der alle Wasser des Sees in das Innere der Erde abfließen läßt.

Eines der ganz großen Seengeheimnisse birgt der Kalifornische Meeresspiegel, der größte See der Erde, der dazu noch nicht weniger als 20 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Dem See besitzt einen Abfluß, Seine Wasser müssen also zum allergrößten Teil soweit sie nicht verdunsten, im Innern der Erde verlaufen. Möglich ist die Lage beim Karakulsee, dem „Schwarzen See“, der im Hochland von Pamir liegt, 3700 Meter über dem Meer. Auch dieser See wird seine Wasser vermutlich in das Innere der Erde abgeben.

Einen Sonderling unter den Seen beherrscht die Brenta, das wilddromantische Dolomitengebiet. Der Lago di Tovel, ein bläulich grünlich schimmernder Bergsee, versiecht im Sommer sein Wasser in ein herrliches Rot, so daß man ihn in der Umgebung auch als „Rotes Meer“ bezeichnet. Im Sommer bilden sich in dem Wasser ganz winzige Lebewesen (Diatomeen), die in solchen Massen auftreten, daß sie das ganze Wasser rot färben. Die Insel Dominique kann sich rühmen, sogar einen tosenden See zu besitzen. Der tosende See „Grande Soufrière“ liegt im Innern eines gewaltigen Vulkanstrahles. Der Vulkan ist noch aktiv und erwidert das den Strater füllende Wasser. Selbst das Wasser am Ufer dieses tosenden Sees hat noch eine Temperatur von 100 Grad.

Ein nicht minder interessanter See liegt in Afrika, unweit der Grenze von Äthiopien, der Magadi-See, der lediglich 10 Meter lang und fünf Kilometer breit ist und an dessen Ufern kaum Menschen leben können. Ueber der Oberfläche des Sees liegt eine gewaltige Schicht aus Soda, die sich nicht nur in der heißen Sonne, sondern auch in der kühlen Nacht zu einem festen Block erstarrt. Die Wissenschaftler nennen diesen See das „Rote Meer“, da er gar ein Meer liegen müßte, da man bei Bohrungen Fische an die Oberfläche brachte.

O. S.

DARMTRÄGHEIT?
Neda-Fruchtwinkel
RM. 25 u. RM. 45

In den Dünen ist der Teufel los



Copyright by Carl Dunsche Verlag, Berlin W 48

10. Fortsetzung
Er beobachtet sie eine Weile, dann sagt er: „Was hast Du?“ Sie bleibt stehen.
„Was hast Du?“ Es ist doch sonst nicht Deine Art, so unruhig durchs Zimmer zu laufen!“
„Sie lacht, aber das Lachen klingt nicht sehr überzeugend. Sie habe natürlich nichts gesagt. „Wenn Dich das Wesen hier nicht so auch legen.“ Und sie legt sich. Ihre Augen werden ihrem Gesicht aus und blicken halbtot über alle Dinge auf dem Tisch. „Hörst?“ Sie springt auf. „Das sind sie!“ Sie läuft aus dem Zimmer.

„Das ist doch ein Vierbeiner, aber kein Auto!“ meint er und beobachtet sie schmerzhaft. „Tatsächlich: ein Vierbeiner!“ sagt sie gegen die Scheiben, und ihre Enttäuschung ist deutlich in ihrer Stimme zu hören. Sie dreht sich wieder dem Zimmer zu. „Wahrscheinlich werden sie eine Ranne haben.“ „Dabei sieht sie ihn an, was er dazu meinte.“
„Sie redet von einer Ranne — denkt er — als wäre es sie nicht groß an. Dabei will sie aber, daß sie keine haben.“ „Das hört man. Was hat sie?“ „Es wäre möglich“, lacht er und läßt sie nicht aus den Augen.

„Glaubst Du wirklich,“ denkt er und spürt einen Druck auf der Brust. „Dann nicht?“ tut er gleichgültig. „Autopannen gibt es genug; ein Keilen, zum Beispiel, gibt immer mal... Warum?“
„Was warum?“

„Er klopft sich vor.“ Warum willst Du, daß sie keine haben sollen?“
„Sie wird erst klein, dann flach rot. „Wer, in aller Welt, gönnte anderen Leuten eine Ranne?“ ruft sie erregt. „Bei einer Ranne kann doch etwas passieren! Wenn der Wagen in hoher Fahrt, wie jetzt sein Wort eingetrag und fährt —“
„Wer“, fragt der Schulze totentleisch, „Wer ist hier, er?“

In den Augen der Meier leuchtet, den Brauch einer Stunde lang, Erstickung auf; aber es ist so schnell vergangen, daß der Schulze sich auch geteilt haben kann. „Der Wagen“, sagt sie, „der Wagen natürlich.“

„Ein Wagen“, sagt der Schulze eifrig, während langsam er grimmig. „Denn ich zu denken, daß es ist ihm das Wort in den Mund redeten will, „ein Wagen wird gefahren. Wer ist hier nun, er?“
In diesem Augenblick kommt ein Auto langsam die Dorfstraße herunter.

Der Mann am Steuer sieht sich rechts und links die Häuser an, es ist offensichtlich, daß er ein ganz bestimmtes sucht. Dann hält er an und winkt einen Jungen herbei, der gerade eine Herde ausgemasteter Jungkälber von der Weide nach Hause treibt. Der Mann fragt ihn etwas, und der Junge nickt zuerst dem Finger in die Nase, als spreche der im Auto geschicklich; dann aber zeigt er auf Schulzenhaus.
Das Auto hält vor dem Schulzenhaus. Der Mann steigt aus und wirft die Wagen ins laut zu. Dann kommt er auf den Fuß. Aber

er klopft nicht gleich an die Tür. Man hört ihn erst von einem Fuß auf dem anderen treten, als wäre er nicht gefahren, sondern durch den hausigen Landweg von Neulin nach Jirlevis gegangen und müde sich nun den Staub von den Füßen schütteln. Erst dann klopft er an.
„Rein!“ ruft der Schulze. Er steht aber nicht nur auf die Tür, sondern hat sich geflüchtet so aufgestellt, daß er sowohl die Tür und den Eintretenden als auch die Meier zu gleicher Zeit beobachten kann.

Es geschieht der Reihe nach dies:
Die Tür öffnet sich, und der Mann tritt mit einem freundlichen, verbindlichen Lächeln über die Schwelle. Sein Blick trifft zuerst den Schulze; denn er hat den Auftrag, den Dorfschulzen von Jirlevis aufzusuchen und jener Mann hinter dem Schreibtisch muß es sein — und nicht jemand anders, zum Beispiel nicht seine Schreibhilfe. Er beobachtet er also zuerst den Schulzen, und sein erster Gruß gilt ihm. Er sagt herzlichen, mit einer kleinen, leichten Verbeugung: „Guten Abend! Ingenieur Berndt von der Firma Krüger aus Berlin.“
„Ach du der Schulze — Schmidt ist mein Name!“ sagt der Schulze, und seine Verbeugung ist knapp.

Der Mann dankt. Und jetzt ist noch jemand anders im Zimmer, dem muß er sich nun zuwenden, jemand, der fast schätzbar hinter ihm steht, die Meier, die Meier, die Meier, die Meier in allen feinen Bewegungen zu getrieben. „Oh!“ murmelt er totentleisch, und sein verbindliches Lächeln läßt sich in seinem Gesicht; es läßt sich grinsen, oder lächelnd, mit einer selbstdenkerischen Zerknirschung aus. Dann macht er eine verlorene Bewegung mit der Hand und fragt: „Wie?“ Und seine Stimme hat einen Unterton von Angst.

„Was meinen Sie?“ fragt der Schulze eifrig. „Hat Sie etwas übertrifft? Ist es die Dame, deren Namen Sie übertrifft hat? Es ist Fräulein Meier, meine Sekretärin.“

Die Verwirrung des Mannes wird noch größer. Er kratzt den Schulzen mit halb geöffnetem Mund an, aber er läßt sich nicht über, als wollte er sich nochmals nach einer

bestimmten Richtung orientieren, und dann wieder auf den Schulzen.

„Kennen Sie die Dame?“ fragt der Schulze.
„Ach weiß nicht —“, sagt der Mann und scheint allmählich seine Fassung wiederzugewinnen. „Es ist aber möglich... Das Geschick!“

Die Meier ähert noch, dann legt sie: „Wir waren, wenn ich nicht sehr irre, Herr Berndt, einmal auf einem Ball von Tennisclub zusammen.“

„Ja, ja...“ Der Mann runzelt die Stirn und scheint sich zu bestärken.
„Es war ein sehr netter vorigen Jahres“, fährt die Meier fort. „Denken Sie mal nach!“

„Ganz recht!“ gibt der Mann zu. Und nun erinnert er sich auch ganz genau: Es war auf dem Ball vom Fußballklub — freilichverständlich — „Tennisklub — sagte Fräulein Meier!“

„Tennisklub — sagte Fräulein Meier!“ wiederholt der Schulze und lächelt fast. „Sind Sie allein gekommen?“
„Mein Kollege“, kotextet der Mann und kommt nur mühsam über seine Niederlage hinweg, ist plötzlich krank geworden; so möchte ich alleine kommen.“

Der Schulze zieht die Uhr. „Es ist schon über sieben und um halb neun, Herr Berndt, beginnt die Sitzung des Gemeinderats. Da lohnt sich nicht mehr, zumal ich noch mancherlei Dinge vorzubereiten habe — über den Plan Ihrer Firma zu sprechen. Wir werden Ihre näheren Ausführungen dann im Gemeinderat hören.“

„Ja, ja!“, und „Geh!“ flötete der Mann und schied mit einer heißen Verbeugung zum Meier aus der Tür.

Der Schulze hat bis zu diesem Augenblick sehr gerade und aufrecht gestanden. Aber nun, wo die Tür hinter dem Ingenieur geschlossen ist, wird seine Haltung schlaff; seine Schultern fallen herab. „Ach kann man denken“, sagt er bitter, daß der Ingenieur er ist. Aber er spricht nicht.

Fortsetzung folgt

Was ist Karmin?
 Das die Details beweisende Zeichnen und lebenden
 Anspannen beim Geigenmeines Leben
Max Pianka
 freies ist offen Freunden und Bekannten, der
 Hofoperbühne Nr. 39, Opernhaus 13/38, den
 Schiedsrichter der Schiedsrichtervereinigung
 wertes Geinge, dem Memmendorfer Musikklub
 1910 sowie Herrn Max Pianka selbst für seine
 treue Hilfe meinen herzlichsten Dank aus.
Elise Pianka
 Memmendorf, den 24. Mai 1937.

Pro 10 Pfg.
 100%
Indine
 3108

**Trauer-
 Kleidung**
Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche
Bruno Freytag
 Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19
 Auswahlsendungen, Maßanfertigung schnellstens!

Ämtliche Bekanntmachungen
 Versteigert wird am 4. Juni, 10 Uhr,
 die, Hof-Offizier-Wing 13, Zimmer 46,
 im Hause der Staatsanwaltschaft
 Hofhaus Nr. 1 in Dresden am Hof,
 Sanft, Herberfeld, Hof, 708 an der
 Hauptstraße 999 999.
 Das Amtsgericht Halle-S., Sd. 7.

**Das hilft nur
 ein Eisbrannt**
 Kommen Sie doch gleich
 heute ins Ritterhaus!
 Wir zeigen ganz unverblü-
 dlich unsere große Auswahl
Eiskisten 22.50 27.50
Eischränke 42.- 56.- 67.- 69.-
 für jeden Haushalt

RITTER
 IN RITTERHAUSE

Kaufuf
 Am 21. Mai 1937 verließ pflöglich und uner-
 wartet unser Kamerad
Karl Broß
 Angeführter der Pfliegerstaffelkommandantur
 Gießelstadt
 Er war ein treuer und pflichtbewußter Kamerad,
 dem wir ein ehrendes Gedenken widmen werden.
Der Betriebsführer
 gez. Riech, Oberflutnant

Amtsilber
 alles Silbergesch
 Waiker
 Ede Hauptpost
 Familien-
 Anzeigen
 gehören in die
MNZ

Pflöglich und uner-
 wartet verließ durch Un-
 glücksfall der Vorgesell-
 giger in Ruhe
Gustav Dittmar
 im Alter von 65 Jahren.
Frau Dittmar u. Frau
 Halle, den 25. 5. 1937.
 Schloßstraße 22, II.

Verdingung
 über Ausführung von Kleinfabrikarbeiten
 bei der Herstellung einer Voran-
 schubweise auf Betonunterlage für die
 Reitenstraße zwischen Wälder- und
 Dannebergstraße. Angebote bis zum
 1. Juni 1937, 11 Uhr, im Büräu-
 der, Hof-Offizier-Wing 13, Zimmer 46
 entgegen. Zeichnungsunterlagen
 ebenfalls erhältlich. Auftragsfrist 14 Tage.
 Halle, 24. Mai 1937.
 Städtische Bauverwaltung.

Verdingung
 über Anfertigung von Metallteilen
 für den Bau von 600 Stück
 zwischen Danneberg- und
 Reitenstraße. Angebote bis zum
 1. Juni 1937, 11 Uhr, im Büräu-
 der, Hof-Offizier-Wing 13, Zimmer 46
 entgegen. Zeichnungsunterlagen
 ebenfalls erhältlich. Auftragsfrist 14 Tage.
 Halle, 24. Mai 1937.
 Städtische Bauverwaltung.

Verdingung
 über Anfertigung von Metallteilen
 für den Bau von 600 Stück
 zwischen Danneberg- und
 Reitenstraße. Angebote bis zum
 1. Juni 1937, 11 Uhr, im Büräu-
 der, Hof-Offizier-Wing 13, Zimmer 46
 entgegen. Zeichnungsunterlagen
 ebenfalls erhältlich. Auftragsfrist 14 Tage.
 Halle, 24. Mai 1937.
 Städtische Bauverwaltung.

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Werden wecht Wünsche!
Küchen
 Zeilemäßig in Form
 und Ausstattung

**Stempel-
 Schubert**
 HALLES
 Leipzig-
 am Riebeckplatz
Schilder

Mehr als 50 Stück
 ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
 Gr. Ulrichstr. 27
 Mt. Ulrichstr. 14
 Zahlungsverkehr
 Ehestandards.

Kaufuf!
 Gestern verließ nach langem Leiden das Mitglied unseres
 Aufsichtsrats Herr
August Franke
 Fabrikdirektor i. R.
 Vor 50 Jahren als kaufmännischer Lehrling in die Dienste
 unseres Hauses getreten, hat der Heimgang durch Fleiß
 und Pflichttreue sich bis zum Direktor unserer Gesellschaft
 emporgearbeitet. Aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand
 getreten, ist der Entschlafene uns ein wertvolles Mitglied
 unseres Aufsichtsrats gewesen. Wir betrauern seinen frühen
 Tod und bewahren unserem ehemaligen Direktor ein ehrendes
 Gedenken.
Aufsichtsrat und Vorstand
 der Wagnon Schokoladenwerke Akt.-Ges.
 Halle (Saale), den 25. Mai 1937.

Zurück!
Zahnarzt Dr. Hilbert
 Halle, Steinweg 42 I
 9-1 3-6.30
 Fernruf 314 29

Zurück!
Zahnarzt Dr. Hilbert
 Halle, Steinweg 42 I
 9-1 3-6.30
 Fernruf 314 29

Küchen
 bietet **Bruno Paris**
 in großer Auswahl an!
135.- 155.- 168.- 175.-
192.- 218.- 245.- 260.-
 Preise je nach Form und Ausführung,
 für eine komplette Küche, 6 Stiel
BRUNO PARIS
 Kleine Ulrichstraße 2 bis Dampfbau 1 (3. u. 4. Stock)

Bieh-Versicherungs-Berein
Wettin und Umgegend
 Sonntag, den 30. Mai 1937, nachmittags
 2 Uhr, findet im Gasthof zum Stern in Wettin
 die Generalversammlung statt. Die
 Tagesordnung wird in der Verammlung be-
 stimmungen. Um zahlreiches Erscheinen der
 Mitglieder bitten
 Wettin, den 22. Mai 1937.
 Der Aufsichtsrat, Aug. Urnhold.

Jedes gewöhnliche Wort kostet 3 Pfg.
 jedes festgedruckte Überschrifts-
 wort kostet 20 Pfg.
 (Ausgabe Halle u. Umgebung 47150)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 3 Pfg.
 jedes festgedruckte Überschrifts-
 wort kostet 20 Pfg.
 (Ausgabe Halle u. Umgebung 47150)

Stellen-Angebote
Auto-Monteur
 mit guten Fachkenntnissen, absolut
 selbständig arbeitend, gesucht.
Leo Westermann, Halle (Saale),
Bücherstraße 3

Wohnzimmer
 in Ritter, Nußbaum und Eiche
 in großer Auswahl sehr preiswert bei
Oswald Haake & Söhne
 Sternstr. 2
 Annahme von Bestandsdarlehen

Wohnzimmer
 in Ritter, Nußbaum und Eiche
 in großer Auswahl sehr preiswert bei
Oswald Haake & Söhne
 Sternstr. 2
 Annahme von Bestandsdarlehen

Möller
 Halle a. S.
 Fahrten
Möller
 als preiswerte, gute
Markenrad
 (geschiehlich geschäftlich)

Junger Mann
 wider Eltern keine Verbindungen hat, für
 sofort, spätestens 1. Juni 1937, gefucht.
 Derzeit werden Kenntnisse in der Buchführung
 und im Warenverkehr (Rechnen, Bilanzieren
 und Buchhalten). Bewerbung mit Selbstaus-
 sagungen sowie Zeugnisunterlagen bitte zu
 einem am Wändelstraße 2, Danneberg-
 Straße 20, Halle (Saale), 9 Uhr.
 Gehalt werden zwei junge, tüchtige

Sonntige
53 Zimmer-Wohnung
 zum 1. Juli zu vermieten.
 Halle (S.), Seebenerstr. 160 II
Miet-Gesuche
 mit Doppelzimmer, evtl. auch ein
 großes möbl. Zimmer, mit Bad-
 gelegenheit, von 1. Juli an m. 800,-
 (inkl. Nebenkosten) gesucht.
 Angebote mit Briefen unter 9 8000
 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr.

**Möbl. Wohn-
 u. Schlafzimmer**
 mit Doppelzimmer, evtl. auch ein
 großes möbl. Zimmer, mit Bad-
 gelegenheit, von 1. Juli an m. 800,-
 (inkl. Nebenkosten) gesucht.
 Angebote mit Briefen unter 9 8000
 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr.

Möller
 Halle a. S.
 Fahrten
Möller
 als preiswerte, gute
Markenrad
 (geschiehlich geschäftlich)

Lebiger
**Geschäfts-
 führer**
 für Lebensmittelgeschäft
 sofort gefucht.
 Ref. nam., Fröh-
 lich über Halle-S.
Bückeri
 auf dem Banne,
 einziger am Orte,
 suchst jungen, stre-
 benden Bäckers
 (Meister) mit et-
 was Vermögen.
 Bei gutem Ein-
 vernehmen längere
 Lehrjahre des
 Gefüchtes, da Be-
 fähigung, nicht ausgedie-
 nungen. Angebote
 unter 9 8885 an die
 MNZ, Halle-S., Seebenerstr. 47

Wohnung
 im Zweifamilien-
 haus im Süden,
 4 Zimmer, Küche,
 Bad und Balkon
 an ruhige Mieter
 zum 1. Juli zu
 vermieten (75-
 80,-). Angebote
 unter Gr. U. 19211
 MNZ, Halle-S.,
 Gr. Ulrichstr. 57.

Wohnung
 im Zweifamilien-
 haus im Süden,
 4 Zimmer, Küche,
 Bad und Balkon
 an ruhige Mieter
 zum 1. Juli zu
 vermieten (75-
 80,-). Angebote
 unter Gr. U. 19211
 MNZ, Halle-S.,
 Gr. Ulrichstr. 57.

Möller
 Halle a. S.
 Fahrten
Möller
 als preiswerte, gute
Markenrad
 (geschiehlich geschäftlich)

Stenotypistin
 mit guter Allgemeinbildung und sicheren
 Auftreten, möglichst sofort für gutbezahlte
 Vertrauensstellung gesucht. Ausführliche
 Bewerbungen mit Bild sind zu richten an
 die Mitteldeutsche National-Zeitung,
 Personal-Abteilung, Große Ulrichstraße 27

Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
 nur noch bis Freitag
Billige Küchen, preiswerte
Schlafzimmer, elegantes,
preiswertes Speisezimmer
Büffel und Kredenz
Miller, Liebenauer Str. 70
 Ede Hüttenstraße
 Verkauf im Hof.

Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
 nur noch bis Freitag
Billige Küchen, preiswerte
Schlafzimmer, elegantes,
preiswertes Speisezimmer
Büffel und Kredenz
Miller, Liebenauer Str. 70
 Ede Hüttenstraße
 Verkauf im Hof.

Möller
 Halle a. S.
 Fahrten
Möller
 als preiswerte, gute
Markenrad
 (geschiehlich geschäftlich)

Stenotypistin
 mit guter Allgemeinbildung und sicheren
 Auftreten, möglichst sofort für gutbezahlte
 Vertrauensstellung gesucht. Ausführliche
 Bewerbungen mit Bild sind zu richten an
 die Mitteldeutsche National-Zeitung,
 Personal-Abteilung, Große Ulrichstraße 27

Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
 nur noch bis Freitag
Billige Küchen, preiswerte
Schlafzimmer, elegantes,
preiswertes Speisezimmer
Büffel und Kredenz
Miller, Liebenauer Str. 70
 Ede Hüttenstraße
 Verkauf im Hof.

Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
 nur noch bis Freitag
Billige Küchen, preiswerte
Schlafzimmer, elegantes,
preiswertes Speisezimmer
Büffel und Kredenz
Miller, Liebenauer Str. 70
 Ede Hüttenstraße
 Verkauf im Hof.

Möller
 Halle a. S.
 Fahrten
Möller
 als preiswerte, gute
Markenrad
 (geschiehlich geschäftlich)

Die Vertrauensärztin berichtet

Eine Aufgabe, die auch Frauen erfordert - Der Gesundheitszustand der berufstätigen Frau

Die Tätigkeit einer Vertrauensärztin für Krankenfällen ist ebenso vielseitig und verantwortungsvoll, wie die weitläufigen Kreise unbekannt ist. Was stellt uns die Vertrauensärztin vor und welcher Art ist das Vertrauen, in dessen Zeichen sie ihre Arbeit verrichtet?

Das waren die Fragen, die uns beschäftigten, als wir bei einer Vertrauensärztin an eine Untersuchung kamen. Die Vertrauensärztin willigte gern ein, und bald sahen wir ihr im Speichzimmer gegenüber, auf dem gleichen Platz, auf dem sich schon manche unserer Krankenschwestern Rat und Hilfe gesucht und sich ihre Sorge vom Herzen geredet hat.

Frau Dr. D. ist eine der ganz wenigen Ärztinnen, die überhaupt das Amt des Vertrauensarztes versehen. Zu unserer Verwunderung hören wir, daß trotz des gewaltigen Ansehens wichtiger Vertrauensärztin und auch Beförderter im Erwerbsleben der Nation die Krankenfällen bisher fast ausschließlich männliche Vertrauensärzte beschäftigt. Unserer ersten Frage ist natürlich, ob denn nicht die Frauen als Vertrauete oft nach der weiblichen Beratung verlangen?

Darauf kann ich Ihnen keine bündige Antwort geben, denn ein solches Verlangen können die Patientinnen ja nur an die Ärzte, nicht an uns Ärzte richten. Ich habe natürlich sehr häufig Fälle in Nachuntersuchung, die vorher bei einer Ärztin in Behandlung gewesen sind. Ebenfalls unterste ich aber, daß Frauen die von einem Arzt zu mir überwiegen werden. Die weiblichen Frauen kommen wohl von sich aus darauf, einen weiblichen Vertrauensarzt zu verlangen, weil sie von vornherein annehmen, daß dies Amt nur von Männern ausgeübt wird, und tatsächlich ist ja der weibliche Vertrauensarzt heute eine so seltene Erscheinung, daß einem solchen Wunsch nur in wenigen Fällen entsprochen werden könnte.

Sie glauben aber, Frau Doktor, wenn die weiblichen Vertrauete wünschen, daß sie die Möglichkeit hätten, eine Ärztin in Anspruch zu nehmen, daß sie dann mehr davon Gebrauch machen würden? Und würden Sie selbst die Tätigkeit der Vertrauensärztin aus ihrem Brautraum heraus rufen? „Beides möchte ich bejahen. Besonders auf ihre zweite Frage kann ich aus meiner Erfahrung nur mit vollem Ja antworten. Gerade als Vertrauensärztin habe ich oft Frauen zu befragen, die sich auf die körperliche Leistungsfähigkeit nach Krankheiten oder Operationen beziehen. Wieviel besser kann ich als Frau da den Frauenkörper verstehen, weil ich aus eigener Erfahrung erlernen kann, wie schnell oder langsam eine Frau sich nach einem Eingriff wieder wohl fühlt, wie von einer Schwäche ihrer inneren Organe eine Winderung ihrer Leistungsfähigkeit eintritt, wie bei einer lo oder lo rezenten Veranlagung eine falsche Berufswahl zum Verlegen im Beruf führt — nehmen wir nur einmal den Beruf der Verkäuferin oder der Friseurin, der schon ausgesagt wird, daß ein solches frühzeitig gebaute Organ veranlagt, wenn nicht frühzeitig durch Organischwerden eine Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit eintreten soll.“

„Das lautet ohne weiteres ein. Wie weit geht nun Ihre Befugnis als Vertrauensärztin?“

„Meine Aufgabe ist, zu beurteilen, ob und wann die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt beziehungsweise wieder hergestellt ist. Weiterhin muß ich befragen, ob eine Operation notwendig ist, ob und wie lange ein Klinikaufenthalt dazu erforderlich ist. Sehr häufig kann ich da, besonders bei jungen Mädchen, auch dafür sorgen, daß die Operation vermieden wird, nicht etwa im Interesse der Rasse, sondern des jungen Menschen, der zu mir kommt. Es ist nicht lo, wie vielfach von Außenstehenden geglaubt wird, daß der Vertrauensarzt nur immer einfach gesund ist, weil das im Interesse der Rasse liegt. Im Gegenteil: gerade der Frauenarztin kommen oft Fälle unter die Hände, die durchaus nicht so gelagert sind, daß durch möglichst frühzeitigen Wiederbeginn der Arbeit dem Interesse der Rasse und der Patientin wirklich gedient wäre. Wir Ärzte

müssen da auf längere Sicht urteilen und wissen, ob durch zu frühes Gesundwerden nicht oft viel schwerere finanzielle Rückschläge für Patientin und Rasse dadurch drohen, daß ein Rückfall die Arbeitsfähigkeit für eine weitaus längere Zeit unterbindet, als es eine etwas ausgedehntere Genesungszeit getan hätte.“

„Sie können als Vertrauensärztin gewiss auch einen Erlösungsaußenhalt oder eine Beschäftigung beantragen?“

Selbstverständlich. Wenn die Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit nach meinem Urteil davon abhängt, daß die Patientin Gelegenheit bekommt, sich in anderer Luft oder durch eine Kur zu erholen, dann fällt die Empfehlung einer solchen Kur und die Beantragung der notwendigen Maßnahmen auch unter meine Befugnisse. Natürlich arbeite ich immer eng mit den jeweils behandelnden Ärzten zusammen und berate mich mit ihnen, ehe ich meine Berichte an die Rasse lasse.“

„Durch Ihre Hände, Frau Doktor, geht doch ein großer Teil gerade der berufstätigen Frauen. Haben Sie nun den Eindruck, daß diese Frauen selbst ein Gefühl der Verantwortung dafür haben, daß sie sich gesund erhalten müssen, nicht nur um ihre volle Berufstätigkeit zu erhalten, sondern auch im Hinblick auf zukünftige mütterliche Aufgaben?“

„Ich kann erfreulicherweise sagen, daß die jungen Mütter und Frauen heute sogar ganz bewußt eine gesunde Lebenshaltung anstreben, sich viel für Sport interessieren, sich vernünftig ernähren und Freude am Wandern und an der Natur haben. Ganz besonders merktbar hat sich ihr Verhalten auf sexuellem Gebiet geändert. Hier ist sehr viel mehr Verantwortung ihrem Körper gegenüber zu erkennen. Das Vertrauen, sich für ihre zukünftige Aufgabe als Mutter gesund und rein zu erhalten, wird immer stärker. Das Kind spielt bei diesen Erwägungen eine weit größere Rolle als früher, und auch der Mut, ein uneheliches Kind auszutragen, ist bedeutend gewachsen, abgesehen gerade hier noch manches gelassen mühte, um Rückfälle in die alte Mentalität zu verhindern.“

„Sagen Sie mir nun bitte noch eines. Haben Sie als Vertrauensärztin den Eindruck, daß der Beruf die Frau untauglich macht zur Ehe oder auch nur beeinträchtigt wirkt auf ihre zukünftige mütterliche Mission?“

„Ganz im Gegenteil! Ich habe immer gefunden, daß der Beruf geradezu vorbereitend für eine gute Ehe ist. Und gesundheitsliche Schwächen, die ernstlich die biologischen Funktionen der Frau gefährden könnten, finden sich wohl nur bei ganz bestimmten jüngerer Arbeitstätigen zu den Frauen ja heute nach Wägungsergebnissen aber allmählich herausgenommen werden lassen. Die Frauen, die ich



Zwei Kleine bei großer Wäsche

Autm.: Schert

hier betreue, in der Hauptsache also Angestellte und Angehörige von Erwerb- und Berufsberufen, sind durch ihren Beruf in keiner Weise gefährdet in biologischer Hinsicht, als mitunterwegen eine Lagerarbeitende Leinwand oder eine gealterte Arbeitermutter mit einer Doppelkiste von Kindern!“

„Und als letztes: stehen nun die Leistungen der Rassen immer in einem befriedigenden Verhältnis zu den Forderungen, die nach ihrem ärztlichen Urteil im einzelnen Fall gestellt werden müssen?“

„Die Leistungen sind im allgemeinen recht gut. Was ich als Vertrauensärztin für notwendig erkläre, wird auch bewilligt. Es gibt selbstverständlich auch anspruchsvolle Patientinnen, denen man als Ärztin erklären muß, daß sie von ihrer Rasse weitaus mehr verlangen, als sich jede Privatverfälscher oder nichtverfälscherte Hausfrau jemals leisten könnte. Aber die meisten meiner Patientinnen sind selbst mit ihrer Rasse zufrieden und erwarten nicht mehr, als recht und billig ist.“

Dr. I. B. R.

Spargelessen ist kein Luxus

Es gibt wohl kaum noch Volksgenossen, die unter Frühgemüse die Bezeichnung „Spargel“ nicht kennen oder gar ungenügen kennen. Wenn seine Zeit kommt, ist er die „große Nummer“, die „Attraktion“ des Marktes. In den Schaufenstern der Gemüseläden und Lebensmittelgeschäfte auf den Speiseförtern der Wirtschaften nimmt er einen erheblichen Platz ein und beherrscht den Rüdensatz der Haushaltungen in Stadt und Land. So soll es auch sein, denn die Spargelzeit ist kurz und die Ernte bei warmem Wetter lo, daß die zum Verzehr dringenden Mengen nutzlos verderben müssten, wie sie nicht abzuheben wären.

Die Zeiten sind vorbei, wo man der Meinung war, Spargel könnte nur zu meistfährtem Schinken, vielleicht noch zum Kotelett, aber immer mit viel Butter gegessen werden.

Dann wäre er wegen des zu hohen Preises für die Gesamtheit ein „Gewinnmittel“ für wirtschaftlich gut gestellte Kreise geblieben. Unter den Folgen hätte zum ersten der Anbauer zu leiden, indem er nur den allerbesten Teil seiner Ernte verkaufen könnte, die mittleren und geringeren Qualitäten aber verderben lassen müßte. Zum anderen müßten ausländische Frühgemüse hereingekommen werden, um den Bedarf an Frühgemüse zu decken.

Seute weiß jede Hausfrau um die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Spargelgemüses und kann das Spargelgericht ihrer Wirtschaftskasse anpassen. Gemisch schmeckt Spargel mit Schinken und Butter recht gut. Dazu wird man nur die besten Stangen nehmen. Aber dadurch, daß man heute zu jedem anderen Gericht — auch zum Seefisch, wie in den Spezialfachrezepten

angegeben — Spargel in jeder Art zusetzt, werden besonders die Mittelforten und geringeren Qualitäten gern gekauft. Die Verbraucherschaft hat den Vorteil des billigen Einkaufspreises, denn der Anbauer, der je nun seine Gemüsernte absetzt, kann die Preise ausgleichen, kann seine Pflanzung voll ausnützen, besser pflegen und dadurch die Erträge steigern, während das Reich nicht mehr gezwungen ist, Frühgemüse aus dem Ausland hereinzuschmieren, zumal zu einer Zeit, in der eigene Erzeugnisse, wie z. B. Kappas, Rabarber, Meerrettich usw., vor allem aber unter Spargel, aus reichend vorhanden sind.

Dem Deutschen Frauenwerk angehören bedeutet nicht nur den bewegenden Kräften der Zeit sehr nahe sein, sondern an ihnen teilhaben.

Nur ihre beste Freundin wagte es zu sagen ...

„Hat das aber heute fein gedemkelt. Einfach großartig!“ (Ob er wohl dahinterkommt, daß Glücksklee das möglich gemacht hat?)

Nur Sie müßten Glücksklee erproben, wenn Sie auf Abwechslung und Verfeinerung Ihres Speisegeldes Wert legen. Glücksklee-Gerichte und Getränke sehen schon appetitregend aus — und für sorgfältige Frauen und Mütter wissen, daß Glücksklee-Gerichte nicht

nur köstlicher schmecken, sondern auch nahrhaft und befeuchtend sind. Darum: überraschen Sie noch heute Ihre Lieben mit einem köstlichen Glücksklee-Gesam. Glücksklee-Milch können Sie immer vorrätig haben, denn in der geschlossenen Dose ist sie unbegrenzt haltbar.

„Schon wieder Unfrieden? Jetzt will ich Dir ... was sagen: Dein Mann hat recht, wenn er Deine Suppen bemängelt. Du mußt ihm mal was besonderes anbieten.“

„Das kann ich nicht - dazu reicht die Wirtschaftsgeld nicht.“

„Natürlich recht ist es. Für einige Groschen die Woche können Du alles mit Glücksklee bereiten und schon wirst Du sehen, wie Deine Suppen, Saucen und Süßspeisen Deinem Mann besser schmecken werden.“

„Immer wo Milch oder Sahne gebraucht wird!“

Glücksklee-MILCH
aus der roten geschlossenen Dose

Der große Erfahrungsaustausch

Die 4. Reichsnährstands-Ausstellung / Von Hermann-Heinrich Freudenberger

Menschen, die den Blick nicht über den eigenen Gartenzaun hinwegheben...

Besondere Maßnahmen

Kein Mittel ist daher mehr geeignet, die Erzeugungsschlacht und damit den Wirtschaftskreislauf anzuheben...

So eifrig vom Reichsministerium für Technik in der Landwirtschaft...

Die Maschine ist aber auch bei der Lösung der Frage der Arbeitskräfte...

Maschine einsetzen! Sie kann nie Zweck des Hofes sein...

Fehlende Arbeitskräfte

Ob die Frage der Arbeitskräfte zu einem wahrhaft brennenden Problem geworden...

Freie Bahn dem tüchtigen Handwerker

Erfahrungsaustausch

Mit dem „Tag des deutschen Handwerkers“...

Die Vorbereitungen sind, wie die WGA meldet...

Das Ziel dieser Aktion ist es, in Zukunft armen...

Die Wirtschaft des Gaues

Bankvereine Arten

In der 65. des Bankvereins Erdgrüters, Böhmer & Co...

Entlastung der Reichsbank

Die dritte Maimoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Mai...

In der Reichsbank hat sich die Maimoche Anlage...

Börsen und Märkte

vom 25. Mai

Mitteldeutsche Effektenbörsen: Freundslich

Berliner Metallnotierungen

Magdeburger Zuckernotierungen

Berliner Devisenkurse

Maschinen für den Bauern

Die Landwirtschaft braucht noch!



Auf einem 55 000 Quadratmeter großen Feld...

Wirtschaftliche Rundschau

Schokolade mit Wasserstoff flandert...

Ankauf der fälligen Zinsseine der Youngs...

Autosanktion fast verpöckelt...

Die deutsche Wirtschaft...

Berliner Börse

vom 25. Mai 1937

Table with 2 columns: Index values and percentage changes for various market categories.

Land- und Stadtschafften

Table listing various agricultural products and their prices.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr

Table listing various commodities and their prices.

Berliner Devisenkurse

Table listing exchange rates for various currencies.

Kreditinstituten und Körperschaften

Table listing financial institutions and their values.

Verkehrswerte

Table listing trade values and percentages.

Frei-Verkehr

Table listing free trade values and percentages.

Banken

Table listing bank values and percentages.





National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag "Die Deutsche Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große
Kleinstraße 57. Die "N. Z." erscheint wöchentlich fünfmal.
Erscheinungstage: Montag bis Freitag. Sonntags keine Nummer.
Abbestellfrist: 1. März. — Werbung: monatlich 2,- RM.
Einzelpreis 30 Pf. — Postamt: Halle. — Postfach 249. —
Telefon: 48 80. — Telefax: 48 80. — Telegramm: 48 80. —
Einschickung: 48 80. — Druck: 48 80.

Abbestellfrist: 1. März. — Werbung: monatlich 2,- RM.
Einzelpreis 30 Pf. — Postamt: Halle. — Postfach 249. —
Telefon: 48 80. — Telefax: 48 80. — Telegramm: 48 80. —
Einschickung: 48 80. — Druck: 48 80.

Bolschewistenschlacht in Barcelona

Morde und Maffenerziehungen unter den margittischen Konkurrenz - Moskaus Kreaturen sollen erneut im roten Gebiet aufräumen - Deshalb Waffenstillstandswünsche Englands?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 26. Mai. Nach italienischer Information ist in Katalonien ein zweiter Bürgerkrieg ausgebrochen. Nach einem Einsatz in Barcelona, bei dem katalonische Anarchisten die „Führer der spanischen Bolschewisten“ kurzweilig erschossen haben, hat sich seit 24 Stunden in den Straßen Barcelonas wieder die „anarchistische Diktatur“ aus.

Der französische Generalkonsul von Barcelona soll inzwischen ein zweites Mal den angeblichen Diktator an die französische Regierung gerichtet haben mit dem Ersuchen, erneut französische Marinegruppen nach Barcelona abzusenden, um den Schuss des französischen Konsulates sicherzustellen. Nach „L'Humanité“ befinden sich nicht weniger als acht verschiedene anarchistische Brigaden in der katalonischen Hauptstadt in schärfster Kampflage und zwar: Iberische Anarchisten, revolutionäre Sozialisten, nichtsozialistische Gruppen, Kommunisten, orthodoxe Kommunisten, Marxisten, die allgemeine Arbeitergewerkschaft und die „johannesbrüderlichen Brigaden“.

Unreife Katsprobleme

Indessen schachtet Finkelstein hinter den Kulissen

Genf, 26. Mai. Der Völkerbundsrat trat Dienstag nachmittags zur ersten öffentlichen Sitzung seiner gegenwärtigen Tagung zusammen. An der vorangegangenen nichtöffentlichen Sitzung hatte sich der Rat mit der Sachfrage beschäftigt. Dabei stellte er sich heraus, daß diese Frage zur öffentlichen Berichterstattung „noch nicht reif“ ist.

Ausfrage des französischen Außenministers Delbos mit dem Vertreter der Valencianer Bolschewisten bei Genf, der sich übrigens auch mit Eben unterhalten hat.

Der „Matin“ verzeichnet neue Sabotiermaßnahmen gegen die Wirtschaft in Spanien. Wenn man, so schreibt der Genfer Sonderberichterstatter des Blattes, in Genf nicht nur offene Ausreden verbrüde, sondern vielmehr auch eifrige Manöver hinter den Kulissen, so übertriebe man keineswegs. Man brauche sich zur Zeit nur mit der Aktivität Vitimov-Finkelsteins zu befassen, um im Bilde zu sein. Wie könne man nur guten Glaubens annehmen, daß die Sendboten Moskaus auf das Entgelt aller ihrer Antriebe verzichten könnten, das den Weltumlauf durch eine allgemeine Revolution darstelle? Finkelstein könnte sich nicht einmal mehr den „Virus“ erlauben, überhaupt Diplomatie zu betreiben, weil sie letzten Endes ja gegen die Weltwirtschaft der Kommintern gerichtet sei. Wenn die Sowjets durch ihren Londoner Botschafter Malys in „Versöhnungspolitik“ und in Politik der Jugelhändnis“ machten, so sei das in Genf nicht der Fall. Vor allem nicht hinter den Kulissen.



Weltausstellung: Eintritt frei

Die Kassenscheiter sind noch nicht fertig

Paris, 26. Mai. Die ersten Besucher, die gestern die Pariser Weltausstellung betreten wollten, hatten die angenehme Überraschung, ohne Entziehung des Eintrittsgeldes von 6 Franken Einlaß zu finden. Ein Vertreter der Ausstellung erklärte am Eingang des Ertrages der Volksmenge: „Wir können heute kein Eintrittsgeld einnehmen, denn die Kassenscheiter sind noch nicht fertig. Da aber die Ausstellung heute von 10 bis 20 Uhr geöffnet sein soll, können Sie umhinein hereinkommen.“ Der Einkommen der Besucher war unter diesen Umständen besonders groß. Nachmittags will man sich jedoch mit Zellerammlungen helfen, wenn der Vollzug der Schalter weiterhin technischen Schwierigkeiten entgegensteht.

Dr. Schacht in Paris

Briefe erstellt über Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 26. Mai. Reichsminister Dr. Schacht, der heute die Eröffnung des Deut-

Schlacht von Demona wurden von den nationalen Truppen neue wichtige Stellen besetzt, von wo aus der genannte Ort besetzt wird. Die nationalen Flieger schossen zwei rote Apparate ab, die von Frankreich kommend, die bolschewistische Zone an der Kantabrischen Küste erreichen wollten. Einer stürzte in San Sebastian ab, der andere fiel brennend über Bilbao nieder;

Mehr in Bilbao

Ang - Nationaler Bodengewinn

andere Flugzeuge wurden über dem Meer von den nationalen Jagdfliegern verfolgt.

Unruhiges Wetter und tiefe Wolkenlage verhinderten einen härteren Einsatz der nationalen Flieger, wie er in den letzten Tagen möglich war. Trotzdem wurden verschiedene feindliche Stellungen im Abschnitt von Durro bombardiert. Die Artillerie nahm erneut die Hauptstützpunkte der Bolschewisten unter Feuer.

Die nationale Infanterie drang weiter vor und hat Bagaducta, Urtsoccha, Höfen im Südwesten von Bagaducta, Garat und einen Kilometer nördlich von Durro besetzt.

Wie aus Bilbao bekannt wird, ist die Infanterieerzählung seit Montag auf „halbe Verpflegung“ gestellt. Seit Montag kann bereits kein Brot mehr gebacken werden. Von Interesse ist auch die Nachricht, daß die deutsche Regierung beschließen hat, die aus der Klammung Bilbao entweichenden roten mit England und Frankreich gemeinsam zu tragen.

Stört Muffert das Geschäft?

Zur heutigen Wahl in Holland

Behaglich und von fruchtbarer Trägheit erfüllt liegt die breite Landschaft Hollands unter den warmen Strahlen der Frühlingssonne. Es gibt wohl in Westeuropa kein zweites Land, das einen so genügigen und in sich gefügigen Eindruck macht. Es sind heute noch die gleichen dicken, kraftvollen und doch gütig verschämten Gesichter, wie sie in den Bildern der großen niederländischen Maler uns entgegentreten.

Am heutigen Mittwoch werden die 100 Abgeordneten der Zweiten Kammer für die nächsten vier Jahre gewählt. Hierbei haben sich 20 Parteien gegenüber. 1933 gab es sogar 53 Parteien. Wenn die hohe Zahl der Wahlvorläufe eine bedeutliche Zersplitterung zu bewirken scheint, so zeigt doch der Angewandtheit, daß diese Vielfalt der Parteien in der Hauptsache in einer ausgeprägten Eigenbräuelerei der holländischen Bürger begründet ist.

In der Öffentlichkeit tritt die Wahl nicht stark in Erscheinung. Nur in der großen Städten sieht man Wahlplakate in größerer Zahl. Aber selbst in diesen letzten Stunden herrscht ein ausgeprägter Wahlstille, gegen den der „Bürgerfriede“ zur Zeit der parlamentarischen Wahlen in Deutschland noch etwas tumultuarisches fahre.

Die 100 Abgeordneten werden im Wege der direkten Verhältniswahl gewählt. Die Zweite Kammer ist in Holland die wichtigste parlamentarische Körperschaft. Ihr fällt die Formulierung der Gesetze zu, welche die Erste Kammer nur im ganzen annehmen oder ablehnen kann. Die Senatoren der Ersten Kammer, die von den Vertretern der elf Provinzialstaaten gewählt wurden, haben also nur eine regulierende Aufgabe.

Die jetzige Zweite Kammer setzt sich aus 14 Parteien zusammen. 28 „Römische Katholiken“, 21 Sozialdemokraten, 14 Antirevolutionäre, 10 Christlich-Sozialisten, 7 Liberale, 6 Freiwirtschafts Demokraten, 4 Kommunisten, 3 Calvinisten und 7 weitere Abgeordnete, von denen jeder eine andere Richtung vertritt. Die größte politische Partei ist also die Römisch-Katholische Staatspartei. Obwohl Holland nur zu einem Drittel katholisch ist, hat es die straffe Organisation dieser Partei erreicht, daß bei der letzten Wahl über eine Million Stimmen für sie abgegeben wurden. Auch bei der jetzigen Wahl dürfte sich die Partei behaupten. Die Sozialdemokraten verlieren wahrscheinlich zwei Sitze an die Kommunisten. Die Antirevolutionäre Partei, die von Dr. Colijn, dem jetzigen Ministerpräsidenten geführt wird, bildet mit der Christlich-Hilflichen Union zusammen die Kerntruppe des holländischen Protestantismus. Die drei Calvinisten selbst und die anderen kleineren protestantischen Gruppen sind meist fanatische Gegner Roms.

Aber bei allen Gegenüberstellungen bestehen doch zwischen diesen Gruppen keine so großen Unterschiede, die eine Koalition verhindern würden. Das große einigende Element ist vor allem das wirtschaftliche Wohlbefinden. Hierin dient man noch immer ganz liberal, also wenn die beiden liberalen Parteiengruppen bei den kommenden Wahlen voraussichtlich noch weiter zurückgehen. Die Wirtschaftslage hat sich nun in den letzten Monaten weitgehend gebessert. Am Rohmen der anziehenden Weltkonjunktur macht auch Holland wieder gute Geschäfte, steigen die Börsewerte und hofft man auf eine weitere kräftige Belebung. Aber dennoch hat Holland auch heute noch die gewaltige Zahl von 400 000 Arbeitslosen. Die große Unbekannte in